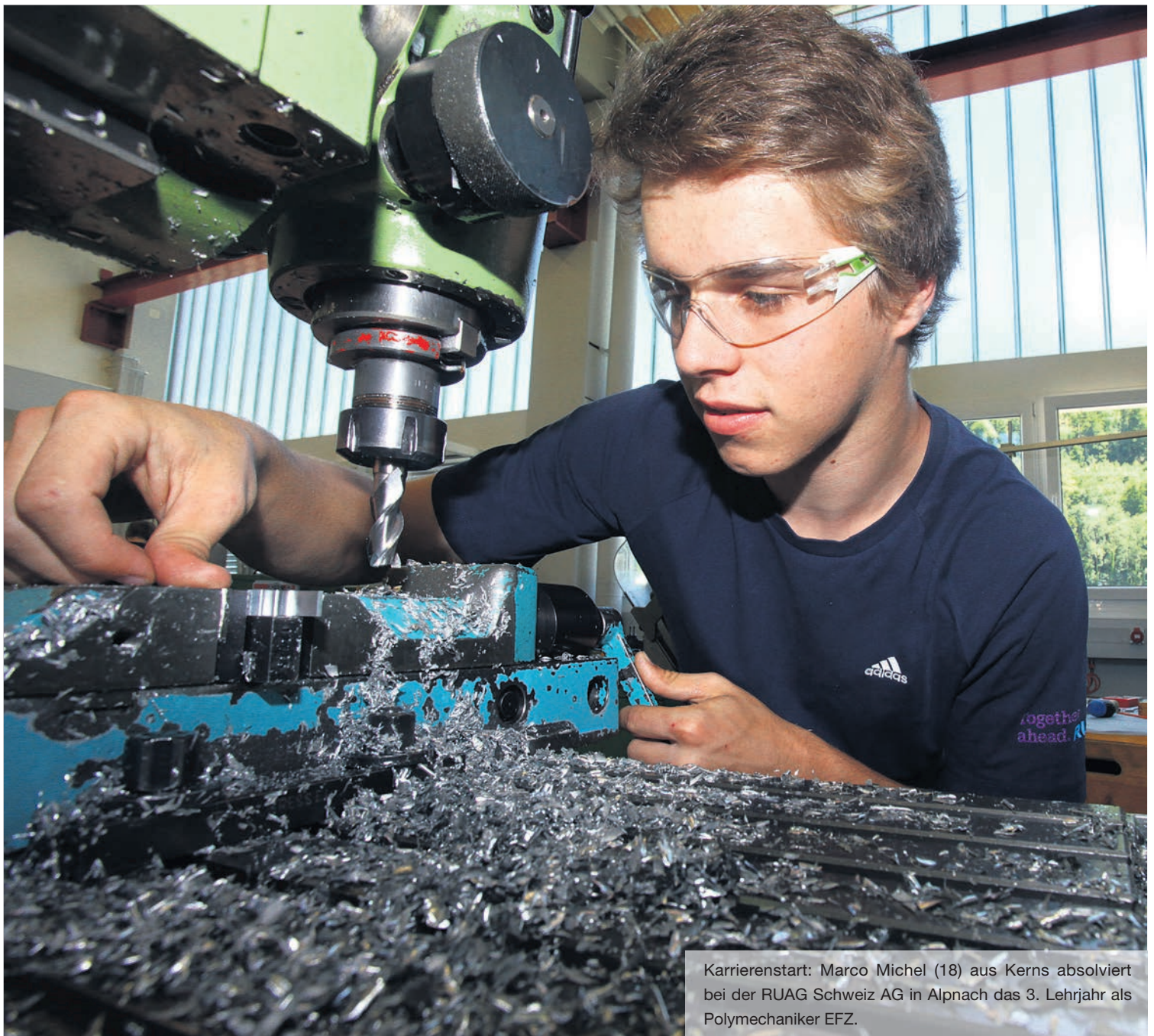


Karriere machen mit einer Lehre

# Berufsbildung Obwalden



Karrierenstart: Marco Michel (18) aus Kerns absolviert bei der RUAG Schweiz AG in Alpnach das 3. Lehrjahr als Polymechaniker EFZ.



# Inhaltsverzeichnis



- 9 Berufswahl** So findest du die passende Lehrstelle
- 13 Reto Ettlin** «Medaille ist das Resultat monatelanger Vorbereitung»
- 17 Marco Mehr** Obwaldner Kochkünste für Barack Obama
- 21 Susann Schmid** «Als Frau musst du immer 120 Prozent geben»
- 25 Hanspeter Gasser** «Probleme gibt es nicht, nur Aufgaben»
- 28 FH-Studium** «BM bereitet optimal auf Fachhochschule vor»
- 31 Benedict Omlin** Die BM als erster Schritt Richtung Selbständigkeit
- 35 Fachkräftemangel** Berufsbildung und Karriere: Potenzial für die Wirtschaft
- 39 Leo Windlin** Quereinsteiger und Querdenker auf zwei Rädern
- 43 Regula von Ah** «Die KV-Lehre hat mir neuen Schub gegeben»
- 47 Rifeta Arnautovic** Von der Einwanderin zur Teamleiterin
- 51 Basil von Wyl** Ein Teamplayer auf und neben dem Sportplatz

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Das duale Berufsbildungssystem made in Switzerland hat sich bewährt und wird weltweit wegen seiner Praxisnähe geschätzt. Es verhilft jungen Leuten zu einem schweizweit standardisierten und anerkannten Abschluss. Eine abgeschlossene Berufslehre ist ein hervorragender Einstieg in die Arbeitswelt. Aber: Der technologische Fortschritt und der gesellschaftliche Wandel führen zu immer höheren Anforderungen bei der Ausübung eines Berufs und entsprechend auch bei der Ausbildung. Die demografische Entwicklung und der damit verbundene Fachkräftemangel verstärken diesen Trend. Wer in der heutigen Arbeitswelt erfolgreich sein will, muss sich nicht nur während, sondern auch nach der Berufslehre solide Fach- und Sozialkompetenzen aneignen. Eine ausgezeichnete Möglichkeit dafür bietet die Berufsmatura (BM). Die lehrbegleitende BM wie auch der Teil- und der Vollzeit-Lehrgang im Anschluss an die Lehre sind anspruchsvolle Bildungswege. Die Lernenden müssen bereit sein, einen Sondereffort zu leisten und einen Teil ihrer Freizeit zu «opfern». Wer dazu bereit ist, dem eröffnet die Berufsmatura hervorragende Zukunftsperspektiven. Untersuchungen zeigen, dass die BM eine sehr hohe Bildungsrendite aufweist. Das heisst: Die Absolventinnen und Absolventen sind gefragt auf dem Arbeitsmarkt und haben beste Karrierechancen. Und für

In dieser Zeitschrift zeigen wir Ihnen anhand ausgewählter Beispiele aus unserem Kanton, wie man mit einer abgeschlossenen Berufslehre Karriere machen kann.

die Wirtschaft ist die Berufsmatura ein nachhaltiges Mittel zur Bekämpfung des Fachkräftemangels. In dieser Zeitschrift erfahren Sie nicht nur Neues und Wissenswertes über die Berufsmatura. Wir zeigen Ihnen anhand ausgewählter Beispiele aus unserem Kanton, wie man mit einer abgeschlossenen Lehre Karriere machen kann. Wir wünschen Ihnen eine angeregte Lektüre! ■

Franz Enderli, Vorsteher Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Obwalden

John H. de Haan, Präsident Gewerbeverband Obwalden



# MEINE OASE...

Mein Lieblingsort nebst Schule und Arbeit.

**KINDER  
GRATIS!**

Auf allen Anlagen  
im Sommer 2015  
(bis 16 Jahre)



Karriere machen

## «Wer sich weiterbildet, dem steht die Welt offen»



Urs Burch leitet seit sechs Jahren das Amt für Berufsbildung des Kantons Obwalden.

Die Berufslehre ist die optimale Grundlage, um Karriere zu machen. Doch von nichts kommt nichts. Urs Burch erklärt, was die jungen Frauen und Männer mitbringen müssen.

■ Text: Alex Piazza | Bild: Daniel Schwab

### **Urs Burch, was braucht ein Jugendlicher, um Karriere zu machen?**

Mit dem Entschluss, eine Berufslehre zu absolvieren, legt er bereits einen ersten Grundstein für den späteren beruflichen Erfolg. Während der Berufswahl kann er aus einer Vielzahl an Berufen auswählen, im Kanton Obwalden sind es deren 120. In der Lehre liegt es dann am Jugendlichen, sich mit grossem Engagement eine gute Ausgangslage zu verschaffen. Dabei ist es sekundär, ob jemand mit einer 2- oder 4-jährigen Lehre beginnt. Die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems ermöglicht es, die Ziele jederzeit zu revidieren und eine ganz andere Richtung einzuschlagen.

### **Was kann der Berufsbildner zum Erfolg beitragen?**

Er hat die Aufgabe, seine leistungsstarken und motivierten Schützlinge speziell zu fördern und ihnen optimale Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen. Ich erlebe aber auch Jugendliche, die hochmotiviert ihre Berufslehre in Angriff nehmen und dann irgendwann die Freude verlieren, weil sie von ihrem Berufsbildner nie ein Lob bekommen. Philipp Riederle, ein 19-jähriger österreichischer Unternehmensberater, beschreibt in seinem Buch «Wer wir sind und was wir wollen» sehr treffend, wie man junge Menschen gewinnen kann: «Wenn ihr uns kriegen wollt, müssen wir erst eure Fans werden können.»

### **Wie wichtig ist denn ein guter Lehrabschluss für die Karriere?**





«Die Lehre bei der Obwaldner Kantonalbank zu absolvieren ist cool, weil wir von tollen Berufsbildnern unterstützt in die Zukunft schreiten.»

Wir sind für Sie da. Versprochen.  
[www.owkb.ch](http://www.owkb.ch)

 **Obwaldner  
Kantonalbank**



## 340 haben bestanden

Nach zwei, drei oder vier Jahren Ausbildung in Theorie und Praxis schlossen im Kanton Obwalden auch diesen Sommer wieder 364 junge Frauen und Männer ihre berufliche Grundbildung mit einer umfassenden Prüfung ab. Sie taten dies mehrheitlich mit Erfolg: 340 oder 93,4 Prozent haben das Qualifikationsverfahren (QV) – früher Lehrabschlussprüfung (LAP) genannt – bestanden. 33 Lernende oder 9,1 Prozent schafften gar eine Ehrenmeldung, das heisst, sie erreichten eine Gesamtnote von 5,4 oder höher. In drei Lehrabschlussfeiern, die unmittelbar vor den Sommerferien stattfanden, durften die jungen Berufsleute ihre eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ) und eidg. Berufsatteste (EBA) in Empfang nehmen. Übrigens: Die am häufigsten gewählte Ausbildung ist bei den jungen Obwaldnerinnen und Obwaldnern nach wie vor jene zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann. Beliebte sind auch die verschiedenen Ausbildungen im Detailhandel sowie in den Gesundheitsberufen. Im Bild: Stefan Halter aus Lungern, hier bei der Diplomübergabe durch Regierungsrat Franz Enderli, schloss seine Lehre als Landwirt EFZ auf dem Bauernhof von Pius Gasser-von Rotz in Lungern mit der Traumnote 5,9 ab. ■

Bild: Andrea Brändle



Wer einen guten Lehrabschluss und ein gutes Arbeitszeugnis vorweisen kann und zusätzlich über positive Umgangsformen verfügt, dem steht heute die Welt offen. Mit der Berufsmatura ist es sogar möglich, an einer Fachhochschule zu studieren. Diese Absolventen sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gesucht, wie verschiedene Studien belegen. Sie haben das kleinste Risiko, arbeitslos zu werden. Entscheidend ist einfach, dass man sich nach erfolgreichem Lehrabschluss nicht zurücklehnt, sondern bereit ist sich weiterzubilden. Aber dafür muss man vielleicht auch mal an einem Samstag arbeiten. Denn von nichts kommt bekanntlich nichts.

### Welche Rolle spielen die Eltern im Karrierestreben ihrer Kinder?

Alle Jugendlichen haben irgendwann mal die Nase voll. Wenn sie hier auf die Unterstützung ihrer Eltern zählen können, geht diese Phase schnell vorüber. Schwieriger wird es, wenn sich die Eltern kaum für die Ausbildung ihres Kindes interessieren. Ich habe aber auch schon erlebt, dass diese Gleichgültigkeit genau das Gegenteil bewirkt und die Jungen denken: Denen zeige ich es jetzt! Was ich bei den Jugendlichen von heute aber immer mehr vermisse, ist das Engagement neben der Ausbildung.

### Was meinen Sie damit?

Ich bin der Überzeugung, dass der Sportverein, die Pfadi oder die Musik sehr wichtig sind für die persönliche Entwicklung eines jungen Menschen. Hier bekommt man die Gelegenheit mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen und erste Führungserfahrung zu sammeln. Ausserdem findet man in einem Verein Freundschaften fürs Leben.

### Was kann der Kanton tun, um die Jugendlichen auf dem Weg nach oben noch besser zu unterstützen?

Durch die zunehmende Globalisierung werden die Sprach- und ICT-Kompetenzen immer wichtiger. Hier besteht zweifellos Handlungsbedarf. Die ICT-Kompetenzen sind bereits innerhalb der Lehre stärker zu fördern. E-Learning beispielsweise sollte weiter vorangetrieben werden. Die Haltung vieler Pädagogen, dass Jugendliche während dem Unterricht ihr Handy abgeben müssen, kann ich nicht nachvollziehen. Denn sobald die Schule aus ist, zückt jeder Lernende sein Handy. Dieses Rad lässt sich nicht mehr zurückdrehen. Die Schulen und die Lehrpersonen sollten sich also vielmehr überlegen, wie sie das Handy als Arbeitsinstrument sinnvoll nutzen können.

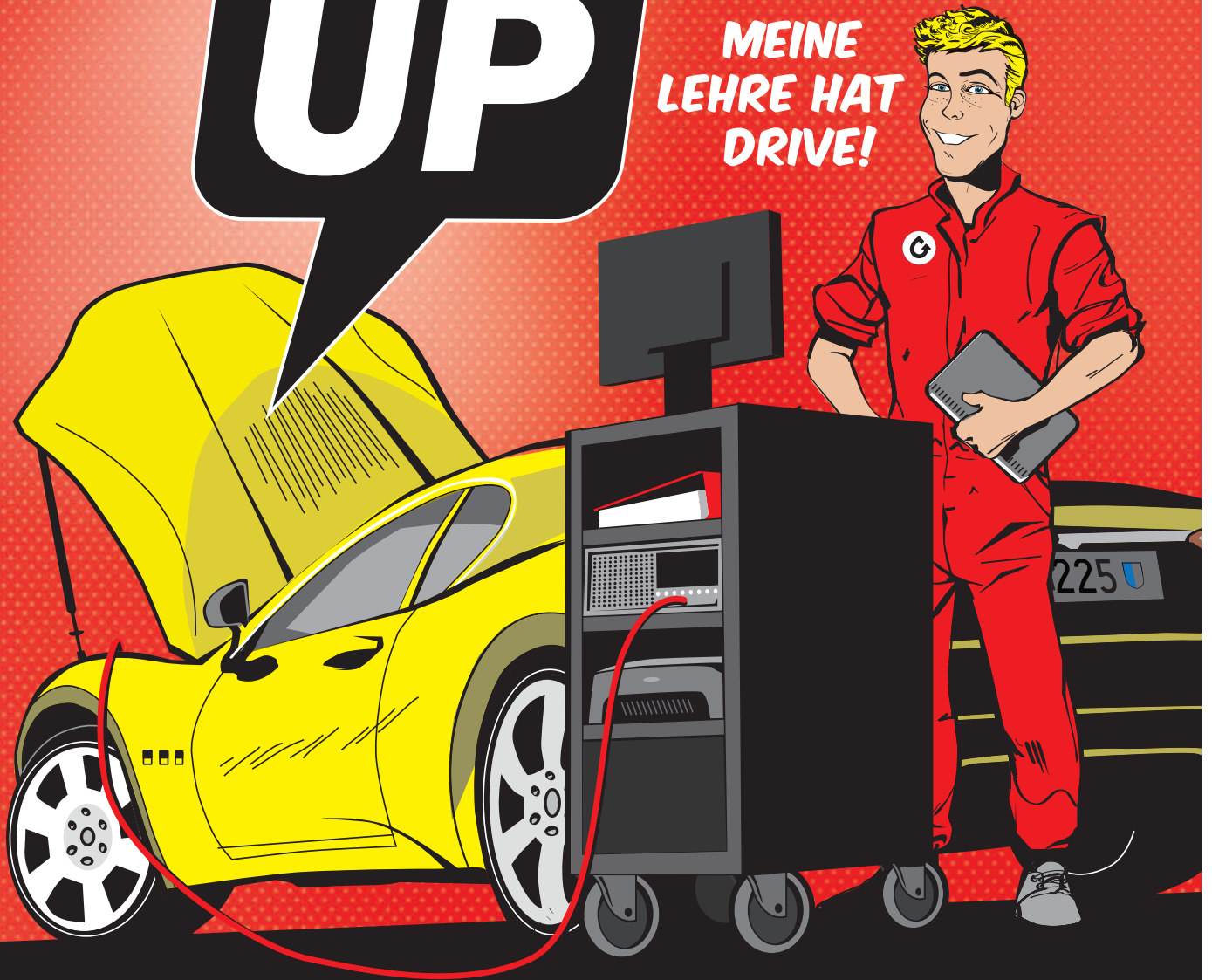
### Und wie erhöht man die Fremdsprachenkompetenz?

Einerseits glaube ich, dass bilingualer Unterricht eine zukunftssträchtige Form der Sprachförderung ist. Andererseits macht es Sinn, die Fremdsprachen nach der Lehre zu vertiefen. Zum Beispiel in Form eines Sprachaufenthalts im englisch- oder französischsprachigen Raum. ■



# **SPEED** YOUR LIFE **UP**

**MEINE  
LEHRE HAT  
DRIVE!**



**AUTOBERUFE HABEN ZUKUNFT!**

[www.autoberufe.ch](http://www.autoberufe.ch)



Berufswahl

# So findest du die passende Lehrstelle



Fabio Haueter (15) aus Sarnen erkundigt sich im Berufs-Informations-Zentrum BIZ ausführlich über seine favorisierten Berufe.

Die Suche nach dem geeigneten Lehrbetrieb verlangt Engagement und Geduld. Wer einige Grundregeln beachtet, kommt schneller – und vor allem sicherer – ans Ziel.

■ Text: Daniel Schwab | Bild: Chiara Piazza

Die Berufswahl ist abgeschlossen. Das bedeutet: Du hast eine Rangliste mit zwei bis drei Berufen erarbeitet, die für dich wirklich in Frage kommen. Um einen dieser Berufe erlernen zu können, brauchst du eine Lehrstelle. Das heisst: Du musst dich bewerben. Aber für welchen Beruf? Dazu ein Beispiel: In Sandros Rangliste lag der Konstrukteur weit voraus, auf Rang 2 und 3 folgten der Polymechniker und der Zeichner. Sandro bewarb sich vorerst nur als Konstrukteur. Als er im Spätherbst noch keine Zusage bekommen hatte, bewarb er sich für die beiden anderen Berufe. Bald hatte er eine Lehrstelle als Polymechniker EFZ. Ein anderes Beispiel: Auf Sophies Rangliste waren die Drogistin und die Pharmaassistentin nahe beieinander. Sie bewarb sich in beiden Berufen gleichzeitig, und

schon bald hatte sie eine Lehrstelle als Pharmaassistentin EFZ. Wenn du also den Beruf herausgefunden hast, stellst dich für dich die nächste Frage: Wo findest du eine Lehrstelle? «Zuerst gilt es, sich über das Lehrstellenangebot zu informieren», sagt Gerhard Britschgi, Leiter Berufs- und Weiterbildungsberatung Kanton Obwalden. Über den Lehrstellennachweis Lena ([www.berufsberatung.ch/lehrstellen](http://www.berufsberatung.ch/lehrstellen)) findest du freie Ausbildungsplätze in allen möglichen Berufen und Branchen. Einige Betriebe schreiben ihre Lehrstellen auch direkt auf ihrer Firmen-Homepage aus oder inserieren in Regionalzeitungen und Gratisanzeigen. Falls du dein Bewerbungsdossier erst spät im 9. Schuljahr losschickst, solltest du vorher telefonisch beim Lehrbetrieb klären, ob die Lehrstelle noch frei ist.

# 6000

attraktive Lehrstellen in der Zentralschweiz in über

# 300

verschiedenen Berufen und Lehrbetrieben



Hier erhältst du alle  
wichtigen Informationen  
[www.focusMEM.ch](http://www.focusMEM.ch) > Zentralschweiz

**focusMEM.ch**  
BERUFSBILDUNG SCHWEIZ  
FORMATION PROFESSIONNELLE SUISSE  
FORMAZIONE PROFESSIONALE SVIZZERA



## 25 Jahre BIZ

1990 wurde das Berufs-Informations-Zentrum BIZ als neue Dienstleistung der Berufs- und Weiterbildungsberatung ins Leben gerufen. Zuerst wurden in einem kleinen Raum Berufsinformationen aus erster Hand angeboten. Parallel zum wachsenden Bildungsangebot wuchs das BIZ in den letzten Jahren zu einem Kompetenzzentrum für alle Fragen zu Berufswahl, Bildung und Weiterbildung. Angesprochen sind Jugendliche in der ersten Berufswahl und Erwachsene, die sich für eine Aus- oder Weiterbildung interessieren. Neben Informationen zu 240 beruflichen Grundbildungen und zu über 1000 Weiterbildungen stehen Unterlagen zur Stellensuche und zur Selbständigkeit zur Verfügung. Während den Öffnungszeiten – dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr sowie mittwochs von 13.30 bis 18 Uhr – können Berufsordner, Berufsfilme und Weiterbildungsbroschüren angeschaut oder ausgeliehen werden. Vor allem steht immer eine Fachperson für klärende Gespräche zur Seite. Die Angebote des BIZ, die ohne Voranmeldung zugänglich sind, werden jährlich von 1500 bis 2000 Personen in Anspruch genommen. Im Bild: Ida Britschgi, Leiterin BIZ, mit Geri Britschgi, Leiter Berufs- und Weiterbildungsberatung. ■

Bild: Chiara Piazza



## Bewerbung als Visitenkarte

Wenn du dich auf eine Lehrstelle bewirbst, brauchst du ein Bewerbungsdossier. Es enthält deinen Lebenslauf mit Foto, die Zeugniskopien ab der 7. Klasse, den Berufswahl-Pass sowie die Resultate des Stellwerktests und allfälliger weiterer Checks. Begleitet wird das Dossier von einem Bewerbungsschreiben, das für jeden Lehrbetrieb neu zu verfassen ist. Darin erklärst du, warum du dich gerade für diesen Lehrberuf und diesen Lehrbetrieb interessierst, und was dich dafür auszeichnet. In diesem Zusammenhang sind auch Schnupperlehrberichte und Bescheinigungen von Ferienjobs, Leitertätigkeiten, Trainer- oder Babysitterkursen hilfreich. Das Bewerbungsdossier ist deine eigentliche Visitenkarte, denn sie vermittelt dem potenziellen Lehrbetrieb einen ersten, oftmals entscheidenden Eindruck von dir. Deine Bewerbung soll deshalb individuell und persönlich gestaltet sein, damit sie sich von anderen abhebt. Das gesamte Dossier wird schliesslich – sauber und fehlerfrei – in einem genügend frankierten C4-Couvert an den ausgewählten Betrieb geschickt. Britschgi: «Wer unsicher ist, ob sein Dossier auch wirklich fehlerfrei ist und alle relevanten Informationen enthält, zeigt es sicherheitshalber einer Vertrauensperson oder gibt es der Lehrperson zum Gegenlesen.»

## Vorbereitet und selbstbewusst

Die letzte grosse Hürde auf deinem Weg zum Lehrvertrag ist das Vorstellungsgespräch. Wenn du dazu eingeladen wirst, hast du mit deiner Bewerbung bereits überzeugt. Darum ist es durchaus angebracht, ruhig und mit einem gesunden Selbstvertrauen zum Termin zu erscheinen. Wichtig ist, dass du dich angemessen kleidest und auf keinen Fall zu spät kommst. «Auf das Vorstellungsgespräch sollte man sich gut vorbereiten», sagt Britschgi. Das heisst: genügend Informationen über die Firma und den Beruf einholen, Fragen vorbereiten und etwas zum Schreiben mitnehmen. Vor Ort angelangt, sollst du den Gesprächspartner lächelnd und mit einem festen Händedruck begrüßen. Dass zu diesem Zeitpunkt das Handy ausgeschaltet und der Kaugummi entsorgt ist, versteht sich von selbst. Im Gespräch selber ist darauf zu achten, dem Gegenüber in die Augen zu schauen, deutlich und in einer verständlichen Lautstärke zu sprechen und trotzdem natürlich zu bleiben. Zum Schluss des Gesprächs darfst du dich ungeniert erkundigen, bis wann du mit einem Bescheid rechnen darfst. Gerhard Britschgi weiss: «Die meisten Jugendlichen finden früher oder später die passende Lehrstelle. Es lohnt sich also, dran zu bleiben und nicht aufzugeben.» Die Zusage für die Lehrstelle wird manchmal schriftlich bestätigt. Der eigentliche Lehrvertrag wird vom Lehrbetrieb, von dir und deinem gesetzlichen Vertreter unterschrieben. Er tritt in Kraft, sobald er vom Amt für Berufsbildung geprüft und genehmigt wurde. ■

# SÄMI, WIR SIND STOLZ AUF DICH!

**Samuel Bucher, Drucktechnologe**

**5. Platz mit Zertifikat**

an den World Skills São Paulo 2015

Das ganze von Ah Druck-Team gratuliert  
dir zu deiner tollen Leistung an der  
Berufsweltmeisterschaft in Brasilien.

**von Ah Druck**



von Ah Druck AG Kernserstrasse 31 6060 Sarnen T 041 666 75 75 [www.vonahdruck.ch](http://www.vonahdruck.ch)



Reto Ettlin

## «Medaille ist das Resultat monatelanger Vorbereitung»



Reto Ettlin (20) aus Kerns holt im brasilianischen São Paulo Silber bei den Bauschreibern.

Vier Jahre Lehre, ein halbes Jahr Vorbereitung, vier Tage Wettkampf. Am Schluss gabs für den Kernser Bauschreiner Reto Ettlin eine fantastische WM-Silbermedaille.

■ Text: Alex Piazza | Bild: Michael Zanghellini

**Reto Ettlin, nach vier Tagen Wettkampfstress sind Sie mit einer tollen Silbermedaille im Gepäck in die Heimat zurückgekehrt. Zufrieden?**

Zufrieden ist gut. Ich bin megastolz auf das, was ich erreicht habe. Am dritten Wettkampftag lief es mir überhaupt nicht, und ich befürchtete schon, dass es nun vorbei sei mit einem Podestplatz. Aber mein Experte Roger Huwyler munterte mich immer wieder auf. Am Ende war es auch eine Kopfsache.

**Sie waren ein halbes Jahr beim Experten in der Romandie und konnten sich so gezielt auf die WM vorbereiten. Waren Sie deswegen einer der wenigen Schweizer, die die hoch gesteckten Erwartungen erfüllten?**

Einerseits ja, andererseits spielt bei so einem Anlass immer auch die Tagesform eine Rolle.

**... und die Vertrautheit mit dem Material. Das Holz, welches ihr Bauschreiner hier in Brasilien zu verarbeiten hatten, stellte Sie vor besondere Probleme, oder?**

Das stimmt. Es war ein relativ weiches, öliges Tropenholz und wurde nicht gut getrocknet. Für einen Fachmann war es nicht gut zu verarbeiten. So hatte ich am dritten Wettkampftag alle Verbindungen gemacht und sie am Abend bewerten lassen. Sie sind dann über Nacht gelegen und weil das Holz nicht trocken war, hat sich auf dem Holz ein leichter Ölfilm gebildet. Am Schlußtag habe ich das Holz dann verleimt und eine Stunde gepresst, also 15



# Starte deine Karriere bei maxon motor.

**«Ich bin in meinem Beruf Schweizermeister geworden, habe danach für die Weltmeisterschaften trainiert und gleichzeitig meine Lehre als Polymechaniker abgeschlossen.**

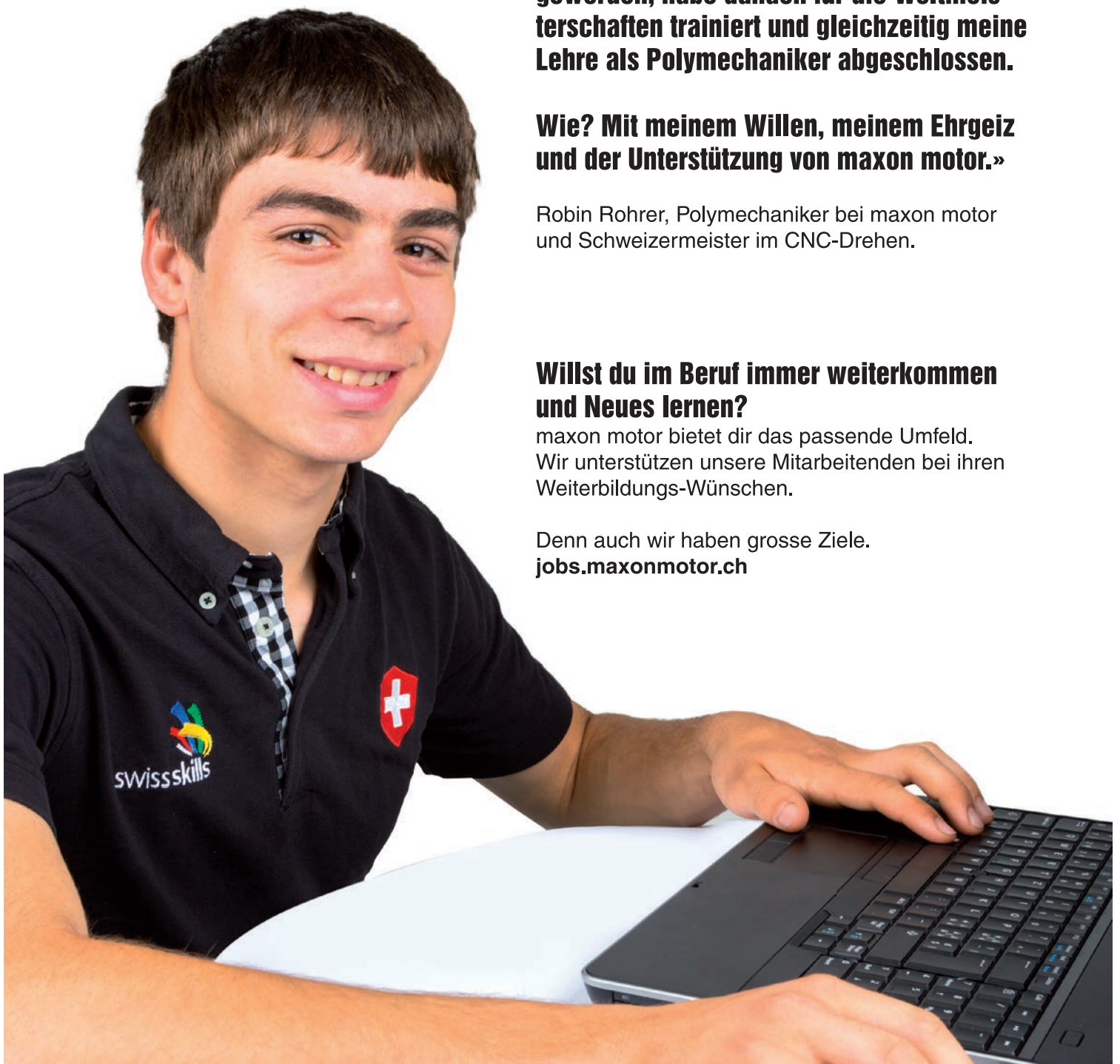
**Wie? Mit meinem Willen, meinem Ehrgeiz und der Unterstützung von maxon motor.»**

Robin Rohrer, Polymechaniker bei maxon motor und Schweizermeister im CNC-Drehen.

**Willst du im Beruf immer weiterkommen und Neues lernen?**

maxon motor bietet dir das passende Umfeld. Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden bei ihren Weiterbildungs-Wünschen.

Denn auch wir haben grosse Ziele.  
[jobs.maxonmotor.ch](http://jobs.maxonmotor.ch)



**maxon motor**

driven by precision



## WM in São Paulo

Einmal Gold, sieben Mal Silber, fünf Mal Bronze und 22 Diplome: Das ist die Bilanz der Schweizer Delegation an der 43. Berufs-Weltmeisterschaft im brasilianischen São Paulo. Drei der 13 Schweizer Medaillen gingen aufs Konto der Zentralschweizer Vertretung. Manuel Lipp (Carrossier Spenglerei aus Ruswil/LU), Yassin Fischer (Gipser/Trockenbauer aus Malters/LU) sowie Reto Ettl (Bauschreiner aus Kerns/OW) holten in ihrer Kategorie Silber. Von den übrigen neun Zentralschweizer Kandidaten holten sieben ein Diplom – das heisst: Sie errangen bei der Bewertung mindestens 500 von 600 möglichen Punkten. Darunter waren auch drei weitere Obwaldner: der Giswiler Robin Rohrer, Siebter in der Kategorie CNC Drehen, und die Sarnerin Laura Müller, Zwölfte bei den Bekleidungsgestalterinnen. Ettl, Rohrer und Müller waren übrigens alle drei beste Europäer. Für Samuel Bucher, Drucktechnologe aus St. Niklausen, reichte es trotz ausgezeichnetem fünften Schlussrang leider weder zu einer Medaille noch zu einem Diplom. In der Nationenwertung belegte die Schweiz den vierten Rang und war damit einmal mehr beste europäische Nation. Gastgeber Brasilien klassierte sich auf Rang eins. Mit insgesamt fast 1200 Teilnehmern aus 58 Nationen war die diesjährige Berufs-WM in São Paulo die grösste aller Zeiten. Im Bild: Die Bekleidungsgestalterin Laura Müller aus Sarnen in ihrem Element. ■

(Bild Chiara Piazza)



Minuten länger als normal. Es hat dann trotzdem nicht gehalten ...

### **Und gleichwohl hat es zur Silbermedaille gereicht. Waren Sie während der Schlusszeremonie nervös?**

Und wie. Mein Experte sagte mir, ich soll die Hoffnung auf eine Medaille nicht vorzeitig aufgeben. Und so war es bis ganz am Schluss ein unglaubliches Wechselbad der Gefühle – in dieser riesigen Arena, mit so vielen Menschen aus allen Herren Ländern. Die Silbermedaille war eine Riesenerleichterung nach den Strapazen der letzten Tage. Und sie war auch eine Belohnung für die vielen Wochen und Monate, die ich in die Vorbereitung investiert habe.

### **Die Reaktionen aus dem Umfeld waren überschwänglich. Was hat Sie im Anschluss an die Feier am meisten gefreut?**

Zu hören und zu lesen, dass so viele Leute stolz sind auf mich. Das war das Schönste überhaupt!

### **Was nehmen Sie vom ganzen Brasilien-Abenteuer mit?**

Ich habe vor allem gelernt, mit Menschen aus anderen Kulturen umzugehen. Der Koreaner zum Beispiel hat vor und während dem Wettkampf demonstrativ mit niemandem ein Wort gewechselt. Aber danach hat er mit uns gefeiert. Die Asiaten sind viel strikter im Verhalten. Sie bereiten sich teilweise auch zwei, drei Jahre lang auf den Wettkampf vor. Es war schön zu sehen, wie auch sie dann aufblühen können, wenn sie Erfolg haben.

### **Was hat euch Schweizer fachlich von den übrigen Nationen unterschieden?**

Ich habe hier in São Paulo – gerade auch in den Spitzenpositionen – Leute gesehen, die einfach die Wettbewerbsaufgaben in – und auswendig gelernt hatten, daneben aber nicht viel konnten. Wir Schweizer sind vielseitiger. Wir sind uns gewohnt, Lösungen zu finden, wenn auf der Baustelle ein Fehler passiert. Dank unserem dualen Berufsbildungssystem haben wir eine optimale Kombination von Praxis und Theorie.

### **Wie geht es für Sie jetzt weiter?**

Ich gehe zurück in meinen ehemaligen Lehrbetrieb, der Walter Spichtig AG in Sachseln, und arbeite dort ein Jahr lang. Eigentlich wollte ich gleich die Vollzeit-Berufsmatura machen, aber nachdem ich jetzt einen Podestplatz geholt habe will ich für den Betrieb da sein und für sie etwas Werbung machen. Schliesslich haben sie sich im Vorfeld der WM ebenfalls stark für mich eingesetzt. Danach gehe ich in die Rekrutenschule und mache im Anschluss die Berufsmatura berufsbegleitend in zwei Jahren.

### **Muss Ihnen der Chef jetzt mehr Lohn geben?**

Von mir aus sicher nicht. Ich arbeite genau gleich gerne im Betrieb, ob ich nun eine WM-Medaille habe oder nicht. ■



## Nutze dein Talent. Mit einer Ausbildung bei der RUAG.



Eine Ausbildung bei RUAG Aviation ist der ideale Start ins Berufsleben. Als international erfolgreiches Technologie-Unternehmen im Bereich der Luftfahrt sind wir stets am Puls der Zeit. Wir bieten unseren Lernenden ein modernes Arbeitsumfeld und hervorragende Zukunftsperspektiven in folgenden Berufen:

- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ (Flugzeugspengler)
- Automater/in EFZ
- Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ
- Fachmann/Fachfrau Information & Dokumentation EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Elektroinstallateur/in EFZ
- Informatiker/in EFZ
- Industrielackierer/in EFZ
- Kauffrau/Kaufmann EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Mediamatiker/in EFZ
- Multimediaelektroniker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ
- Recyclist/in EFZ

Ist Ihr Traumjob dabei? Senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen inkl. Basic- oder Multicheck vorzugsweise per Mail – und schon kommen Sie Ihrem Ziel einen ersten Schritt näher. Mehr über uns erfahren Sie unter [www.ruag.com](http://www.ruag.com)

RUAG Schweiz AG | **RUAG Aviation**  
 Seetalstrasse 175 | Postfach 301 | 6032 Emmen | Switzerland  
 Tel. +41 41 268 24 06 | [berufsbildung.aviation@ruag.com](mailto:berufsbildung.aviation@ruag.com)  
[www.ruag.com/aviation](http://www.ruag.com/aviation)

**Together  
 ahead. RUAG**



Marco Mehr

# Obwaldner Kochkünste für Barack Obama



Ein Obwaldner weist den Asiaten den Weg: Marco Mehr (Mitte) aus Sarnen im Hotel Grand Hyatt in Seoul.

Mit Disziplin und Hartnäckigkeit lässt sich im Berufsleben viel erreichen. Das beste Beispiel dafür liefert Marco Mehr. Der gebürtige Sarner kocht in den besten Häusern der Welt.

■ Text und Bild: Daniel Schwab

Er hat für Arnold Schwarzenegger, David Beckham und Barack Obama gekocht. Dabei ist Marco Mehr gerade mal 29 Jahre alt. Der gebürtige Sarner arbeitete zuletzt zwei Jahre als Küchenchef im Luxushotel Grand Hyatt in Seoul, eine der allerbesten Adressen in der südkoreanischen 21-Millionen-Metropole. «Alles, was Rang und Namen hat, geht hier ein und aus», sagt Mehr. Solche Besuche sind jedes Mal ein ordentlicher Kraftakt, denn Promis kommen selten allein. Meist bringen sie eine ganze Armada an Sicherheitskräften mit. «Bei Obama standen gleich mehrere Bodyguards in der Küche, die jeden Gang probiert haben», sagt Marco Mehr. Nervös machen ihn die VIPs aber längst nicht mehr. «Sie sind oft die einfachsten Gäste. Als US-Vizepräsident Joe Biden kürzlich mit sei-

ner Tochter vorbeikam, bestellten die beiden Tomatenspaghetti», erzählt er. Zwischendurch kochte er auch in der Schweizer Botschaft in Seoul. Vor allem dann, wenn sich bundesrätlicher Besuch ankündigte.

## St. Moritz als Sprungbrett

Dass Marco Mehr mal eine steile Karriere machen würde, zeichnete sich schon früh ab. Nach seiner Grundbildung im Waldhotel Bürgenstock arbeitete er drei Jahre bei Spitzenkoch Roland Jöhri im «Talvo» in St. Moritz. «Hier habe ich das Fundament für meine Karriere gelegt», sagt er rückblickend. In dieser Zeit holte er zugleich mit der Junioren-Nati WM-Gold und als Einzelkämpfer an der Berufs-WM in Japan Silber. Dann folgte eine Weiterbildung



# Landschaftsgärtner

vielseitig und abwechslungsreich



**Freie Lehrstellen ab Sommer 2016**

**Gartengestaltung Gartenpflege Swimming-Teich**

**Niederberger + von Wyl AG**

Brünigstrasse 44, 6056 Kägiswil 041 666 50 30 [info@nvw.ch](mailto:info@nvw.ch) [www.nvw.ch](http://www.nvw.ch)





## Starke Obwaldner

Der Kanton Obwalden scheint ein guter Nährboden für erfolgshungrige junge Berufsleute zu sein. 2005 gewann Lorenz Arbogast Gold in der Kategorie «Landschaftsgärtner». Das gleiche Kunststück gelang Stahlbauschlosser Dominik von Flüh im Jahr 2009, Dachdecker Florian Rohrer 2011 und Landschaftsgärtner Pascal Flüeler zusammen mit Thomas Barmettler 2013. Silber holten Damenschneiderin Nicole von Ah, Koch Marco Mehr (beide 2007) und Polymechniker Armin Beckerbauer (2013). Bronze erkämpfte sich Malerin Melanie Egger im Jahr 2007, und für Karosseriespengler Sandro Fanger resultierte 1999 ein Diplom. Vor zwei Jahren nahm erstmals auch ein Obwaldner Experte an einer Berufs-WM teil: Simon von Moos von maxon motor ag durfte sich zusammen mit seinem Schützling über ein Diplom beim CNC Drehen freuen. Von Moos war auch bei der Berufs-WM 2015 in São Paulo mit von der Partie. Keine Frage: Gemessen an der Bevölkerungszahl verfügt der Kanton Obwalden schweizweit über die grösste Dichte an Medaillengewinnern bei internationalen Berufswettbewerben. Im Bild: Florian Rohrer (27) aus Sachseln, der 2011 Dachdecker-Weltmeister wurde. ■

Bild: Daniel Schwab



zum Gastronomie-Koch, ehe er für 10 Monate auf Reisen ging. Sydney, Singapur, Bangkok, Hongkong und Dubai – im weltberühmten Burj Al Arab – hiessen die Destinationen, wo er jeweils in kurzen Sequenzen den einheimischen Köchen die westliche Küche näher brachte. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz arbeitete Mehr als Instruktor bei Gastro formation in Weggis und absolvierte daneben berufsbegleitend die technische Berufsmatura, ehe es ihn wieder nach Asien zog.

### Eisiger Gegenwind in Seoul

Nach einem kurzen Gastspiel in Myanmar lotsten ihn die Hyatt-Obersten nach Seoul. Er sollte dem etwas verstaubten Restaurant mit einem Facelifting auf dem Teller wieder auf die Sprünge helfen. Das gelang Marco Mehr schliesslich. Auch wenn der Weg dorthin ein überaus schwieriger war. Im Grand Hotel Hyatt, das 1000 Mitarbeiter beschäftigt, widerfuhr ihm ein starker Gegenwind. «Man machte mir immer wieder klar, dass man hier keine Ausländer duldet», sagt Mehr. Die Ablehnung ging so weit, dass Vertreter der mächtigen Gewerkschaft neben ihm in der Küche standen und nur auf Fehler warteten. Solche gabs auch. Zumindest in den Augen der südkoreanischen Köche. Körperkontakt zu Fremden beispielsweise ist für sie tabu. Ein Schulterklopfen des Chefs kann durchaus als sexuelle Belästigung betrachtet werden. Einmal wollten die Köche sogar streiken, weil der Chef sie angeblich zu stark fordere. Anders als sein Vorgänger hielt Mehr dem Druck stand. Aufzugeben und dem «Gegner» den Sieg zuzugeben, war nie eine Option.

### Ferien in Obwalden

Die Hartnäckigkeit zahlte sich aus. Nach sechs Monaten war das Eis gebrochen. Ab sofort akzeptierten die Südkoreaner ihren Vorgesetzten. «Sie haben gesehen, dass ich etwas drauf habe und ihnen bei Problemen auch den Rücken stärke.» Diesen Sommer, als der Zweijahresvertrag auslief, wollten sie «ihren» Schweizer unbedingt behalten. Doch inzwischen lockte Hyatt in Hongkong. Das lukrative Angebot aus der kulinarischen Hochburg Asiens, verbunden mit einer Beförderung zum «Executive Sous Chef», konnte der 29-Jährige auf keinen Fall ausschlagen. Mitte August startete er also ins nächste Abenteuer. In Hongkong hat er ab sofort nicht mehr 30, sondern 120 Köche unter sich. Dadurch wird er weniger in der Küche stehen, sondern vorwiegend Menüs schreiben, Konzepte erarbeiten und den Kundenkontakt pflegen. Und wie sieht es mit einer Rückkehr in die Schweiz aus? «Irgendwann sicher», sagt Mehr. «Aber zunächst möchte ich noch ein paar Jahre in Asien Gas geben.» Seine Ferien verbringt er hingegen fast immer in heimatlichen Gefilden. So auch kürzlich wieder. Zwischen Seoul und Hongkong weilte er einige Wochen im Obwaldnerland, traf sich mit Familienangehörigen und Freunden, besuchte das Brünig-Schwinget und ... genoss mal wieder Brot, Käse und Trockenfleisch. ■



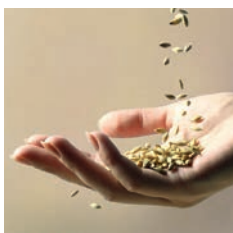
Jetzt die  
neue Webseite  
besuchen  
[alpnachnorm.ch](http://alpnachnorm.ch)

## individualität ist für uns norm

Unsere Produkte sind genauso individuell wie Sie – unsere Kunden. Schweizer Qualitätshandwerk hat bei uns seit fast 50 Jahren Tradition. Sie finden bei uns individuelle Schränke, Garderoben, Sideboards und weitere Produkte nach Mass für Ihren Wohnraum.



[www.alpnachnorm.ch](http://www.alpnachnorm.ch) | Info-Nummer 0800 800 870



## Breisacher Stiftung

Die Familienstiftung der alpnach norm-Gruppe verleiht Lernenden mit sehr guten Abschlussnoten attraktive Prämien – damit unsere Wirtschaft auch in Zukunft von erfolgreichen und innovativen Berufsleuten gestützt wird.



Susann Schmid

## «Als Frau musst du immer 120 Prozent geben»



Wurde über Nacht zur Geschäftsfrau: Susann Schmid vom gleichnamigen Parketthersteller in Alpnach.

Chefin eines Handwerksbetriebs zu sein, ist eine grosse Herausforderung. Erst recht für eine Quereinsteigerin wie die gelernte Arztgehilfin Susann Schmid.

■ Text und Bild: Alex Piazza

Sie ist gelernte Arztgehilfin, arbeitete danach in einer Garage und später in einem Handelsunternehmen. Bei der Schmid Parkett AG ihres Vaters einzusteigen, war für Susann Schmid nie ein Thema. Aktuell wurde der Gedanke erst 2001, als das Alpnacher Unternehmen von einem Grossbrand zerstört wurde. Fortan kümmerte sich Susann Schmid um die Buchhaltung. Als ihr Vater zwei Jahre später krankheitshalber arbeitsunfähig wurde, stellte sich die Frage der Nachfolgeregelung. Das traditionelle Handwerk und die Familientradition drohten verloren zu gehen. Also übernahm Susann Schmid das Unternehmen. Dies entgegen vielen Ratschlägen aus dem Umfeld, die Firma zu verkaufen. «Ich bekam ziemlich weiche Knie», erzählt sie. «Über Nacht wurde ich vom Bürofräulein zur Chefin ei-

ner Firma mit fünf Mitarbeitern und zahlreichen erwartungsvollen Kunden.» Bei ihrem Entscheid ging es ihr nicht nur darum, das traditionelle Handwerk zu erhalten, sondern auch Arbeitsplätze zu sichern.

### Das Vertrauen erkämpft

«Die erste Zeit war hart», erinnert sich Susann Schmid. «Als Frau, Arztgehilfin und Tochter hatte ich bei meinem Einstieg nicht gerade die besten Voraussetzungen. Nicht nur für die Mitarbeiter war das gewöhnungsbedürftig, sondern auch für einige Kunden». Doch die neue Chefin biss sich durch. Zu Beginn arbeitete sie als Handlangerin der langjährigen Schreiner, um die Maschinen und die verschiedenen Holzarten kennenzulernen. Erst nach die-



# LEISTER

www.leister.com



## Gemeinsam sind wir stark!

Seit 1963 unterstützt die Firma Leister junge Erwachsene bei der Berufsbildung. Heute gehören wir zu den massgebenden Unternehmen der Zentralschweiz mit über 400 Mitarbeitenden am Standort Obwalden. Wir fördern und fordern unsere Jugend und bieten fünf verschiedene Ausbildungen an. Frau Erika Windlin freut sich auf Anmeldungen für Schnuppertage und steht für Fragen gerne zur Verfügung.

Seit über 60 Jahren entwickelt und produziert die Firma Leister, mit Sitz in Sarnen, Handgeräte und Maschinen für die Bereiche Kunststoffschweissen und Prozesswärme. Ein weiteres Standbein sind innovative und zukunftsweisende Laser- und Mikrosysteme im High-Tech-Bereich.

**Leister AG**  
Leiterin Ausbildungswesen  
Erika Windlin  
Galileo-Strasse 10  
6056 Kägiswil

erika.windlin@leister.com  
Tel: +41 41 662 74 92  
www.leister.com



**We know how.**



## KMU Geschäftsfrau

In den über 200 000 KMU der Schweiz arbeiten zahlreiche Frauen – meist im Hintergrund – sei es im Kundendienst, im Personalwesen oder in der Administration mit und tragen zum Erfolg des Unternehmens bei. Beim Schweizerischen Institut für Unternehmerschulung (SIU) haben sie die Möglichkeit, zusätzliche Kompetenzen zur eigenständigen Führung eines kleinen oder mittleren Unternehmens zu erwerben. Die Frauen lernen die Abläufe innerhalb des Unternehmens zu verstehen und können in strategischen wie auch entwicklungsrelevanten Fragen kompetent mitdiskutieren. Das Wissen wird vorwiegend mit Übungen und aktuellen Fallbeispielen gefördert, wodurch der Transfer zum Berufsalltag sichergestellt ist. Der 6-monatige Lehrgang führt zum Titel «KMU Geschäftsfrau mit SIU Diplom». Nach erfolgreichem Abschluss können die Frauen ins 2. Semester der SIU-Unternehmerschule 1 übertreten. Die nächsten Lehrgänge starten in Luzern am 14. Oktober, in Bern am 16. Oktober und in Zürich am 21. Oktober. Für weitere Infos und Anmeldung: Tel. 044 515 72 72 oder [www.siu.ch](http://www.siu.ch). Übrigens: Auch die aktuelle Regierungsrätin Maya Büchi, gelernte Kauffrau, liess sich einst am SIU weiterbilden. Sie ist heute Betriebswirtschaftlerin HFK. ■

Bild: Alex Piazza



ser «Lehrzeit» widmete sie sich komplett der Geschäftsleitung. Durch harte Arbeit und dank dem Abbau des hohen Schuldenbergs, der durch den Neubau entstanden war, gewann Susann Schmid schliesslich das Vertrauen von Belegschaft wie auch von Architekten, Parkettlegern und Bauherren. Heute findet sich Susann Schmid in der männerlastigen Baustellenwelt bestens zurecht. Und im Betrieb ist sie sich nicht zu schade, wenn nötig Hilfsarbeiten zu erledigen. Sie weiss: «Als Frau reicht es in dieser Branche nicht, 100 Prozent zu geben, es müssen schon 120 Prozent sein.»

### Ausschliesslich Eigenfabrikate

Die Schmid Parkett AG wurde 1878 gegründet. Aus edlen Hölzern produzierte man feinstes Parkett für Wohnungen, Villen, Herrschaftshäuser, Schlösser sowie Geschäfts- und Bürohäuser in ganz Europa. Heute besteht das Unternehmen, das in der vierten Generation geführt wird, aus einem Holzlager, einem Trocknungslager, einer Parkettfabrik und einem Ausstellungsraum. Das Holz – zu 95 Prozent Eichenholz aus der Schweiz – wird im Ofen getrocknet, bis es einen Grossteil seiner Feuchtigkeit verloren hat. Erst dann kann es zu Parkett weiterverarbeitet werden. Einzigartig in der Schweiz: Schmid Parkett verkauft ausschliesslich Parkett, der in Alpnach hergestellt wurde. Ein Credo, dem die Firma seit nunmehr 137 Jahren nachlebt und das sich in schwarzen Zahlen niederschlägt.

### «Mit offenen Augen»

Auf die Frage nach ihrem Erfolgsrezept hat Susann Schmid eine einfache Antwort: «Man muss auf die Kunden eingehen und Zeit für sie haben.» Wie das geht, hat sie in ihrer Lehre als Arztgehilfin gelernt: «In der Arztpraxis hatte ich Kunden jeden Alters und aus allen Schichten.» Ein entscheidender Erfolgsfaktor sei zudem das Angebot. «Wir pflegen das alte Handwerk und machen gleichzeitig hypermoderne Sachen.» Und alles auf Bestellung, denn die Schmid Parkett AG hat kein fertiges Parkett an Lager. Übrigens: Der Erfolg der Schmid Parkett AG blieb in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt. 2011 gewann Susann Schmid den mit 10 000 Franken dotierten Zentralschweizer Neunternehmer-Preis der Gewerbe-Treuhand. Als Belohnung für ihren Mut. Und vielleicht auch ein bisschen als Schmerzensgeld für den beschwerlichen Weg über Stock und Stein. Heute ist Susann Schmid überzeugt: «Wenn man mit einigermaßen offenen Augen durchs Leben geht und überzeugt ist von dem, was man macht, dann hat man eigentlich guten Chancen, dass man weiter kommt.» ■





**Zimmerin/Zimmermann EFZ**  
**Holzbearbeiterin/Holzbearbeiter EBA**

So sehen heute handfeste Berufe aus. [www.lehre-holzbau.ch](http://www.lehre-holzbau.ch)

**HOLZ**  
MACHT STOLZ

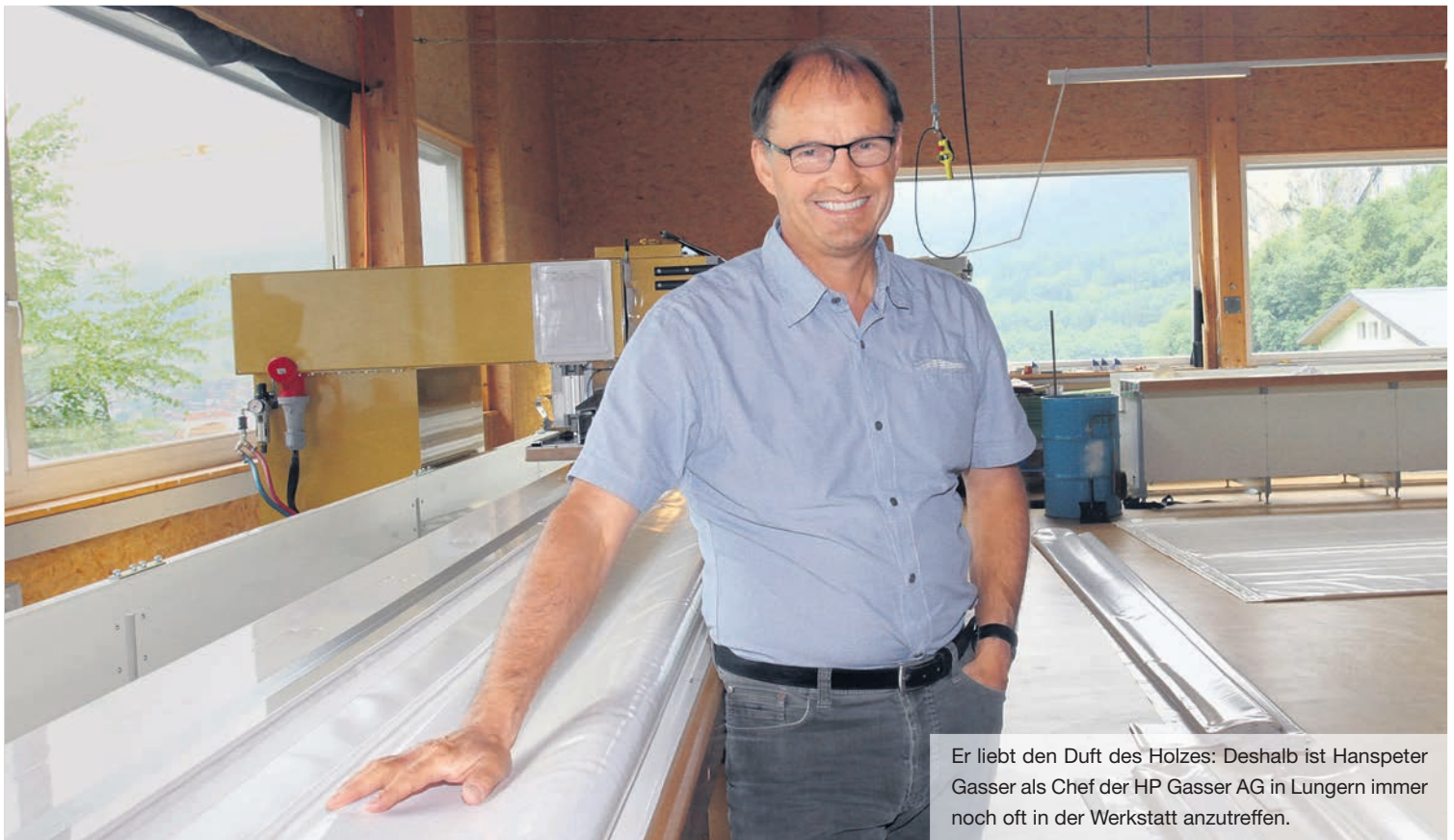
**holzbau schweiz**

verband schweizer holzbau-unternehmungen  
sektion unterwalden



Hanspeter Gasser

## «Probleme gibt es nicht, nur Aufgaben»



Er liebt den Duft des Holzes: Deshalb ist Hanspeter Gasser als Chef der HP Gasser AG in Lungern immer noch oft in der Werkstatt anzutreffen.

Statt lange die Schulbank zu drücken, entschied sich Hanspeter Gasser für eine Lehre als Zimmermann. «Manche Dinge kann man nicht in der Schule lernen», sagt er heute.

■ Text: Daniel Schriber | Bild: Chiara Piazza

Hanspeter Gasser empfängt uns zum Interview in seinem Büro im Obergeschoss der HP Gasser AG in Lungern. Es ist der Ort, an dem der 52-Jährige mit Abstand am meisten Zeit verbringt. Ob er auch selber noch ab und zu auf der Baustelle anzutreffen sei? «Viel zu selten.» Manchmal aber muss es einfach sein. Dann will der gelernte Zimmermann den frischen Duft des Holzes riechen, selber mitanpacken. «Man muss als Chef auch fachlich überzeugen, damit man von seinen Mitarbeitenden und den Kunden ernst genommen wird», ist Gasser überzeugt. Eine weitere Eigenschaft, die hilft, bei Mitarbeitenden, Kollegen und Kundschaft ernst genommen zu werden, lautet: erfolgreich sein. Auch das ist Hanspeter Gasser. Seit der Firmengründung 1991 ist das Unternehmen stetig gewachsen. Heute

ist der Betrieb breit abgestützt und dank traditionsreichem Handwerk und regelmässigen Innovationen nicht nur in Obwalden, sondern in der ganzen Schweiz und sogar im Ausland tätig. Kerngeschäft der Firma ist die Planung, die Produktion und der Verkauf von qualitativ hochstehenden Dachfensterelementen und Membranbauten. «Besonders im Bereich der Beratung wollen wir uns künftig noch stärker entwickeln», so Gasser, der nebenbei auch als Präsident einer Ortspartei amtiert.

### Selbständig mit 28 Jahren

Den Startschuss zu seiner Karriere gab sich Hanspeter Gasser gleich selbst: Mit jungen 15 Jahren begann er eine Lehre als Zimmermann. Sein Ziel: Irgendwann ein Haus





**MACH EINE  
SCHNUPPERLEHRE  
AUF DEM BAU.**

[bauberufe.ch](http://bauberufe.ch)

**BAUE  
DEINE  
ZUKUNFT**



## Höhere Berufsbildung

Jedes Jahr erlangen schweizweit 30 000 Berufsleute einen Abschluss auf Tertiärstufe. Tendenz steigend. Die Höhere Berufsbildung steht allen offen, die ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) und einige Jahre Berufserfahrung vorweisen können. Man unterscheidet zwei Kategorien der Höheren Berufsbildung. Einerseits die berufsbegleitend zu erwerbenden eidgenössischen Berufs- und Höheren Fachprüfungen. Sie richten sich an Personen mit Berufserfahrung, die ihre Kenntnisse praxisorientiert vertiefen wollen und einer Kaderposition anstreben. Andererseits die Höheren Fachschulen, die vornehmlich als Vollzeitausbildung absolviert werden und zwei oder drei Jahre dauern. Gerade für KMU hat die Höhere Berufsbildung eine grosse Bedeutung. Das vielfältige Angebot entspricht den wachsenden Bedürfnissen der Wirtschaft. Auch für die Absolventen ist die Höhere Berufsbildung eine lohnende Investition. Sie steigern ihr Lohneinkommen überproportional und sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt, weil sie über Praxiserfahrung verfügen, umsetzungsstark und lösungsorientiert sind. Im Bild: Daniel Enz aus Giswil macht gerade die Ausbildung zum Bauführer. ■

Bild: Chiara Piazza



zu bauen. «Und dafür brauchte ich nun mal kein Französisch, sondern Praxiserfahrung», meint Gasser. Den frühzeitigen Abschied von der Schule hat er denn auch nie bereut – auch wenn er den Französischunterricht später bei Arbeitseinsätzen im Ausland noch nachholte. Nach der Zimmermannlehre sammelte Gasser mehrere Jahre Praxiserfahrung, ehe er sich im jungen Alter von 28 Jahren selbständig machte und gemeinsam mit seiner Frau die HP Gasser AG gründete.

### Praxis vor Diplomen

«Manche Dinge kann man nicht in der Schule lernen», ist der dreifache Familienvater überzeugt. Er würde deshalb auch heute den gleichen Weg gehen wie damals und die Berufslehre der akademischen Ausbildung vorziehen. Zwar sagt er, «es braucht beides», trotzdem wird beim Gespräch mit dem Unternehmer bald klar, dass er sich nicht von Noten und Diplomen, sondern viel mehr von handwerklichen Fähigkeiten, Lernwillen und Cleverness beeindruckt lässt. «Das einzige, was wirklich zählt, ist die Leistung.» Dass einige seiner Mitarbeitenden Weiterbildungen absolvieren oder absolviert haben, findet Gasser zwar gut – er setzt das aber nicht voraus. Im Planungsteam der HP Gasser AG – einem der anspruchsvollsten Bereiche des Unternehmens – sitzen Schreiner, Zimmermänner, Spengler und Zeichner an den Computern. «Die Vielfalt der Handwerker ist unsere grosse Stärke», sagt Gasser, der nie von «Problemen», sondern immer von «Aufgaben» spricht.

### Berufslehre als Startschuss

«Wer will, der kann», so Gassers Devise. Junge Mitarbeitende, die in der HP Gasser AG Karriere machen wollen, geniessen deshalb die volle Unterstützung des Chefs. Schliesslich weiss dieser: «Junge Leute, die Verantwortung übernehmen wollen, sind heute rar.» Kein Wunder: Verantwortung zu übernehmen heisst, viel zu arbeiten, Führungsaufgaben zu übernehmen und für die Fehler anderer hinzustehen. «Darauf haben heute viele Junge keine Lust», weiss Gasser. Wenn aber einer kommt, der wirklich will, und der auch das nötige Potenzial aufbringt, hindert Gasser ihn nicht an dem Vorhaben – ganz im Gegenteil. «Jeder der Verantwortung übernehmen oder ein eigenes Unternehmen gründen will, soll dies unbedingt tun», sagt der erfolgreiche Unternehmer und ergänzt: «Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass die Berufslehre ein optimaler Startschuss für grosse Vorhaben ist.» ■

FH-Studium

## «BM bereitet optimal auf Fachhochschule vor»



Markus Hodel, Rektor der Hochschule Luzern: «Drei von fünf Fachhochschul-Absolventen besetzen nach ein paar Jahren eine Kaderstelle.»

Der Schweiz gehen die Fachkräfte aus. Die Weiterbildung an einer Fachhochschule ist ein wirksames Mittel, um diesem Trend entgegenzuwirken, sagt HSLU-Rektor Markus Hodel.

■ Text: Alex Piazza | Bild: Philipp Schmidli

**Markus Hodel, an der Hochschule Luzern sind rund 5900 Studierende für ein Bachelor- oder Master-Studium eingeschrieben. Welche Studiengänge sind besonders beliebt?**

Die meisten Studierenden sind in den Bereichen Informatik, Technik und Wirtschaft eingeschrieben. Hier haben sich die Zahlen seit 2007 mehr als verdoppelt. Es sind glücklicherweise auch jene Bereiche, für die auf dem Arbeitsmarkt die Nachfrage besonders gross ist.

**Woher kommen die Studierenden?**

Fast jeder Zweite kommt aus der Zentralschweiz, etwa ebenso viele aus der übrigen Schweiz und rund 6 Prozent der Studierenden kommen aus dem Ausland.

**Welche Vorbildung bringen die jungen Leute mit?**

In den Bereichen Technik, Architektur, Informatik und Wirtschaft, die etwa zwei Drittel unserer Absolventinnen und Absolventen ausmachen, haben knapp 80 Prozent einen Berufsmatura-Abschluss. Ein kleiner Teil hat die gymnasiale Matur erworben.

**Gibt es Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen?**

Ja, die gibt es. Als Fachhochschule legen wir besonderen Wert darauf, dass das Studium anwendungsbezogen ist. Darauf sind die Berufsmaturanden mit ihrer doppelten Ausbildung in Theorie und Praxis grundsätzlich besser vorbereitet als gymnasiale Maturanden, die vor Studienbeginn erst noch ein Praxisjahr absolvieren müssen.



## Hochschule Luzern

Die Schweizer Fachhochschullandschaft zählt sieben öffentlich-rechtliche Institutionen. Die Hochschule Luzern ist die Fachhochschule der sechs Zentralschweizer Kantone und damit die grösste Bildungsinstitution der Region. Sie besteht aus den Departementen Technik und Architektur, Wirtschaft, Informatik (ab 2016/2017), Soziale Arbeit, Design und Kunst und Musik. Zurzeit absolvieren über 5900 Studierende eine Bachelor- oder Master-Ausbildung und fast 4400 eine Weiterbildung. Die Hochschule Luzern bietet 21 Bachelor-Studiengänge und 11 Master-Studiengänge. Einige Studiengänge können auch berufsbegleitend oder in Teilzeit absolviert werden. Einige Studienangebote wie «Design Management, International» in englischer Sprache sowie «Gebäudetechnik» werden in der Schweiz nur an der Hochschule Luzern angeboten. Im Bereich Weiterbildung weist sie den besten Deckungsgrad aller Hochschulen und Universitäten auf. Mit ihren über 1550 Mitarbeitenden gehört sie zu den 15 grössten Arbeitgebern der Zentralschweiz. Mehr Infos gibts unter [www.hslu.ch](http://www.hslu.ch). Im Bild: Kim Hausmann (24) aus Alpnachstad studiert in Luzern Kommunikation und Marketing. ■ Bild: Daniel Schwab



### Was kann man werden, wenn man einen Fachhochschulabschluss hat?

Man kann Ingenieurin, Architekt, Marketingleiterin oder Finanzchef werden, aber auch Künstlerin, Sozialamtsvorsteher oder Designerin. Drei von fünf Fachhochschul-Absolventen besetzen nach ein paar Jahren eine Kaderstelle, das zeigt eine aktuelle Studie des Dachverbands FH Schweiz.

### Wie schnell findet man eine Anstellung?

Grundsätzlich sehr rasch. Am schnellsten schaffen Bachelor-Absolventen aus den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen den Einstieg ins Erwerbsleben. Ein Jahr nach dem Abschluss sind fast 80 Prozent und ein Jahr nach dem Master sogar 94 Prozent berufstätig. Gut sieht es auch im Bereich Technik und IT aus. Ein Jahr nach dem Bachelor-Abschluss arbeiten fast 70 Prozent in ihrem Beruf, mit dem Master-Abschluss steigt der Anteil gar auf 78 Prozent.

### Und wie ist der Verdienst?

Der Ausbildung entsprechend. Für den Bereich Bau- und Architektur weist die aktuelle Fachhochschul-Lohnstudie einen Brutto-Jahreslohn von durchschnittlich 100 000 Franken aus. Im Bereich Technik und IT sind es knapp 108 000 Franken. Aber das sind Durchschnittswerte. Das Gehalt hängt nicht nur von der Branche oder der Region ab, sondern auch davon, ob man eine Führungsfunktion ausübt und wie viel Erfahrung jemand vorweisen kann.

### Vor zwei Jahren engagierten Sie sich in einer Luzerner Kampagne zur Förderung der Berufsmatura. Warum dieses Engagement? Die Hochschule Luzern hatte in den letzten Jahren ja ein schönes Wachstum zu verzeichnen.

Für viele unserer Studiengänge ist die Berufsmatura Zugangsvoraussetzung, das Ticket für die Fachhochschule sozusagen. Wir sind daran interessiert, dass wir möglichst viele und möglichst gute BM-Absolventen bekommen. Insbesondere in den technischen Studiengängen könnten wir noch mehr Studierende brauchen.

### Warum?

Der Schweizer Wirtschaft fehlen Zehntausende gut ausgebildeter Berufsleute. Es fehlen Pflegepersonal und Bauführer. Vor allem aber auch Ingenieure und Informatiker. Laut einer aktuellen Studie von ICT Switzerland werden bis 2022 in der Schweiz – falls sich nichts Grundlegendes ändert – knapp 87 000 ICT-Fachkräfte fehlen. Junge Menschen, die heute eine ICT-Ausbildung beginnen, haben deshalb mittel- bis langfristig sehr gute Beschäftigungsaussichten. Wenn es uns nicht gelingt, unsere eigenen Leute auszubilden, werden die Arbeitgeber künftig noch mehr darauf angewiesen sein, Fachleute aus dem Ausland zu rekrutieren oder gewisse Arbeiten aufgrund des Ressourcengleichens gleich ganz ins Ausland auszulagern. Das macht volkswirtschaftlich wenig Sinn. ■

# SEITZ

HANDELS- UND KADERSCHULE

Qualitativ führend in der Zentralschweiz



**»Wenn etwas den 75. feiern kann und mit jungen Menschen zu tun hat, dann muss diese Institution ihren Bestand und ihre Berechtigung haben.«**

Regierungsrat Reto Wyss, Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartements des Kantons Luzern, anlässlich der 75-Jahr-Jubiläumssdiplomfeier der SEITZ am 04.07.2014

**«Wir führen Sie auf direktem Weg und sicher zu Ihrem Ausbildungsziel.»**



**Renata Ehrenbold-Schärli**  
Dipl. Berufsfachschullehrerin  
Leiterin KV Business College®



**Lukas Keiser, MLaw**  
Leiter Handels- und Kaderschule



**Benedikt Meyer, lic. oec. HSG**  
Schulleiter

## **KV Business College®**

Exklusiv bei SEITZ:

Im «4-2»-Lehrgang ohne Lehrstelle erfolgreicher und sicherer zum Abschluss Kaufmann/Kauffrau EFZ

## **Handelsschule**

Berufsbegleitend oder im Vollzeitpensum zum Handelsdiplom VSH / Bürofachdiplom VSH

## **Kaderschule**

Weiterbildungen zur eidg. Berufsprüfung, Höheren Fachprüfung

Techn. Kaufleute, Fachleute Wirtschaft, Betriebswirtschaft, Marketing/Verkauf, Führung, Personalwesen, Finanz-/Rechnungswesen

## **6 Gründe sprechen für die SEITZ:**

- Unsere Mitglieder der Schulleitung beraten seriös und unterrichten auch selbst.
- Wir betreuen die Studierenden individuell und persönlich.
- Wir setzen auf faire Vertragsbedingungen.
- Über 99 % unserer Absolvierenden sind erfolgreich.
- SEITZ-Ausbildungen sind im Stellenmarkt bestens anerkannt.
- Die meisten Studierenden kommen auf persönliche Empfehlung Ehemaliger zu uns.

**SEITZ Handels- und Kaderschule** Winkelriedstrasse 36 6003 Luzern

T 041 210 94 93 info@seitz-schulen.ch [www.seitz-schulen.ch](http://www.seitz-schulen.ch) [www.kv-lehre-tipp.ch](http://www.kv-lehre-tipp.ch)



Benedict Omlin

## Die BM als erster Schritt Richtung Selbständigkeit



Wer heute eine technische Berufslehre absolviert, ist auf dem Arbeitsmarkt begehrt. Das weiss auch der angehende Berufsmaturand Benedict Omlin aus Sachseln.

■ Text: Daniel Schriber | Bild: Chiara Piazza

Es gibt Leute, die «zwei linke Hände» haben und kaum in der Lage sind, ein einfaches Ikea-Gestell zusammen zu bauen, geschweige denn eine kaputte Kaffeemaschine zu flicken. Und dann gibt es Leute, die nicht nur von Natur aus handwerklich und technisch begabt sind, sondern die eine solche Herausforderung auch noch als echtes Vergnügen betrachten. Zu letzterer Sorte Mensch gehört Benedict Omlin. Statt Playstation zu spielen, stand der Sachselner schon in jungen Jahren viel lieber mit seinem Vater in der hauseigenen Werkstatt. «Irgendwas gab es immer zu basteln oder zu reparieren», sagt der heute 20-Jährige und schmunzelt. Dass seine berufliche Zukunft nicht auf einer Bank oder in einer Versicherung liegen würde, war dem jungen Obwaldner schon früh klar. Omlin will die Din-

ge selber in die Hand nehmen und etwas «richtiges» produzieren. «Das habe ich wohl im Blut.» Omlin liebt das Handwerk so sehr, dass er sich mit seinem Lehrlingslohn gar eine eigene Fräse und eine Drehmaschine zugelegt hat – getreu dem Motto: «Es gibt immer was zu tun.» Soeben hat der 20-Jährige sein letztes Lehrjahr als Kunststofftechnologe bei der elfo ag in Sachseln mit Ehrenmeldung abgeschlossen – und dabei gleichzeitig auch noch die technische Berufsmatura erlangt. Er habe in den vergangenen vier Lehrjahren schliesslich viel Zeit ins Lernen investiert. «Mit Chemie, Mathi oder Physik hatte ich nie Probleme», erzählt er. Einzig im Deutsch hatte er dann und wann gewisse Schwierigkeiten. Trotzdem sagt er: «Das wird schon.» Es muss werden. Denn Benedict Omlin hat

# HPGASSERAG



ZIMMERMANN/-FRAU

KAUFFRAU/-MANN

Wir  
bilden  
aus





## Berufsmatura

Die Berufsmatura erhöht die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ermöglicht den prüfungsfreien Zutritt zur Fachhochschule. Sie führt sowohl zur Berufs- als auch zur Studierfähigkeit. Ein zusätzliches Schuljahr nach der Lehre mit BM-Abschluss – die so genannte «Passerelle» – erlaubt sogar den Zugang zu sämtlichen Schweizer Universitäten. Die Berufsmatura wird im Kanton Obwalden in vier Richtungen angeboten. Im Zuge des neuen Rahmenlehrplans, der diesen Sommer eingeführt wird, tragen diese jedoch einen anderen Namen. Aus der technischen BM wurde die BM Technik, Architektur, Life Sciences. Die gesundheitlich-soziale BM heisst neu BM Gesundheit und Soziales. Die kaufmännische und die gewerbliche Berufsmatura wurden in der BM Wirtschaft und Dienstleistungen zusammengefasst, wobei sich der Typ Wirtschaft an die Kaufleute wendet, der Typ Dienstleistungen an Interessierte aus Gewerbe und Detailhandel. Die Berufsmatura kann entweder parallel zur Lehre oder aber nach der Lehre (zwei Jahre berufsbegleitend oder ein Jahr Vollzeit) absolviert werden. Im Bild: Quirin Wicki aus Sarnen hat soeben die Berufsmatura Gesundheit und Soziales gestartet. ■

Bild: Daniel Schwab



schon einen genauen Plan, wie es nach dem Lehrabschluss weitergehen soll.

### Viel beschäftigter Mann

Zuerst bleibt er noch ein halbes Jahr als Kunststofftechnologie im Betrieb, danach besucht er die Rekrutenschule – und im Herbst 2016 will er sich an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur einschreiben. «Die Lehre bei der elfo ag sowie die Berufsmatura bieten mir dafür das optimale Rüstzeug», ist er überzeugt. Bereit hat er seinen Entscheid deshalb nie. «Zwar war es manchmal streng, aber ich hatte immer das Ziel vor Augen.» Intensiv war die Lehrzeit auch deshalb, weil Omlin neben der Arbeit, der Berufsfachschule und dem heimischen Werkraum noch ein weiteres Hobby hat, dem er gerne und viel Zeit widmet: Als 1.-Liga-Handballer des BSV Stans steht er vier Mal pro Woche in der Halle. «Das ist zwar anstrengend, bereitet mir aber grosse Freude. Trotzdem bin ich im Sommer jeweils froh, wenn wir einige Wochen pausieren dürfen.» Und dann hat Omlin auch noch eine Freundin – und natürlich Kollegen, die er ebenfalls nicht vernachlässigen will. Der Tausendsassa hebt die Schultern und schmunzelt: «Irgendwie brachte ich bis jetzt immer alles unter einen Hut.»

### Der Traum vom eigenen Betrieb

Noch dauert es mehr als ein Jahr, bis Benedict Omlin sein Studium an der HSLU in Angriff nehmen wird; und doch hat der zielstrebige junge Mann schon genaue Vorstellungen, wie seine Zukunft aussehen soll. «Ich träume davon, mich als Maschinenbauer selbständig zu machen.» Und auch wenn es mit dem eigenen Betrieb nicht auf Anhieb klappen sollte, so muss sich Omlin zumindest keine Sorgen um seine mittelfristige Zukunft machen. Der frisch gebackene Kunststofftechnologie ist sich bewusst, dass Fachleute in technischen Berufen rar gesät und auf dem Arbeitsmarkt deshalb äusserst begehrt sind. Omlin ist überzeugt: «Ich muss keine Angst haben, eine Stelle zu finden.» Seinen Traum von der Selbständigkeit wird er trotzdem verfolgen – bis er ihn erreicht hat. ■

# FEEL THE SIKA SPIRIT



Sika ist ein Unternehmen der Spezialitätenchemie, führend in der Entwicklung und Produktion von Systemen und Produkten zum Kleben, Dichten, Dämpfen, Verstärken und Schützen für die Bau- und Fahrzeugindustrie. Sika ist weltweit präsent mit Tochtergesellschaften in 91 Ländern und produziert in über 160 Fabriken. Seine rund 17'000 Mitarbeitenden haben 2014 einen Jahresumsatz von CHF 5.6 Milliarden erwirtschaftet.

Baust auch du deine Zukunft mit Sika auf?

Ab August 2016 bieten wir folgende Lehrstellen **in Sarnen** an:

- Kaufmann/frau EFZ
- Kunststofftechnologe/in EFZ
- Kunststoffverarbeiter/in EBA
- Logistiker/in (Lager) EFZ
- Polymechaniker/in EFZ

Haben wir dein Interesse geweckt? Dann nichts wie los!  
Bewirb dich jetzt online auf [www.sika.ch/lehrstellen](http://www.sika.ch/lehrstellen)  
Wir freuen uns auf dich!

**SIKA MANUFACTURING AG/SIKA SUPPLY CENTER AG**  
Industriestrasse 26, 6060 Sarnen / [www.sika.ch](http://www.sika.ch)

**BUILDING TRUST**





Fachkräftemangel

# Berufsbildung und Karriere: Potenzial für die Wirtschaft



John de Haan, Präsident Gewerbeverband des Kantons Obwalden: «Wer nicht mitzieht, der wird schnell abgehängt.»

Wie lässt sich der bestehende Fachkräftemangel mit den Karrierewünschen der Jugendlichen vereinbaren? Gewerbeverbandspräsident John de Haan kennt die Antwort.

■ Text: Daniel Schwab | Bild: Lena Wimmer

## **John de Haan, was bedeutet für Sie das Wort Karriere?**

Karriere machen heisst für mich, sich persönlich weiterzuentwickeln, seine beruflichen Wünsche und Ideen umzusetzen und ein gefragter Fachmann oder eine gefragte Fachfrau zu werden. Bedeutende Karriereschritte können aber auch der Gang in die Selbstständigkeit oder die Nachfolgeregelung in einem Familienbetrieb sein.

## **Was raten Sie einem Jugendlichen, der in seinem Berufsfeld Karriere machen will?**

Immer am Ball bleiben, in der Lehre wie auch später im Job. Denn Stillstand ist Rückschritt. Die Technologie wandelt sich immer schneller. Wer nicht mitzieht, der wird in der heutigen Arbeitswelt schnell abgehängt. Weiterbil-

dung ist aber auch für die Mitarbeitenden selber wichtig. Neben der beruflichen Horizonsweiterung erfahren sie etwas über das Weltgeschehen, über politische und wirtschaftliche Zusammenhänge. Dadurch haben sie automatisch mehr Freude an ihrem Job. Wer immer beim Alten bleibt, dem wird schnell langweilig.

## **Sprechen Sie da aus Erfahrung?**

Ja, durchaus. Ich bin gelernter Pâtissier. Der Beruf hat mir zwar immer gefallen, doch nach einigen Jahren merkte ich, dass ich diese Tätigkeit nicht mein Leben lang ausüben wollte. So wechselte ich vor 35 Jahren in die Versicherungsbranche und bildete mich kontinuierlich weiter. Vor sieben Jahren machte ich mich dann selbständig.

eine Lehre als  
**Betonwerker** EFZ



Aufgeweckte junge Leute mit guter körperlicher Konstitution erhalten ab August 2016 in unserem Werk in Sachseln / Giswil eine abwechslungsreiche und vielseitige Ausbildung.

Wir freuen uns über deine Bewerbung

**SwissBeton**

Fachverband für Schweizer Betonprodukte  
Association pour les produits suisse en béton



**ELEMENTTECHNIK ■ KIES ■ BETON ■ RECYCLING**

Fanger Kies+Beton AG | Tel. 041 666 33 66 | [www.fanger.ch](http://www.fanger.ch)



## Gewerbeverband

Der Gewerbeverband Obwalden (GVO) wurde 1920 gegründet und zählt heute über 650 Mitglieder. Dazu gehören Einzelmitglieder, Berufs- und Fachverbände sowie die drei Gewerbevereine Alpnach, Sachseln und Giswil. Die GVO-Vorstandmitglieder, die in kommunalen wie auch kantonalen Gremien sitzen, vertreten die Interessen des Gewerbes bei zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Institutionen. Präsiert wird der GVO von John de Haan, Geschäftsführer ist Emmanuel Hofer (im Bild). Der Kontakt zwischen dem GVO und dem Schweizerischen Gewerbeverband wird durch die schweizerische Gewerbekammer, die Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenzen sowie durch den jährlich stattfindenden Gewerbekongress sichergestellt. Seit 2009 verleiht der Gewerbeverband Obwalden – zusammen mit der Obwaldner Kantonalbank – jedes Jahr den mit insgesamt 7000 Franken dotierten KMU-Anerkennungspreis an Firmen, die sich durch hervorragende Strategien, Konzepte oder Massnahmen auszeichnen. An der Generalversammlung vom 20. Mai in Sarnen wurden die diesjährigen Gewinner erkoren. Der Hauptpreis ging an die Bruno's Best AG in Sarnen. ■

Bild: Chiara Piazza



Auch meine beiden Töchter starteten mit einer Berufslehre und arbeiteten danach in einer ganz anderen Branche. Dank unserem durchlässigen Bildungssystem stehen einem heute alle Türen offen. Sofern man etwas dafür tut.

### **Dann sollten also alle Jungen eine Berufslehre machen?**

Das würde ich nicht sagen. Aber mit einer Berufslehre legt man schon mal eine ausgezeichnete Basis. Die Lehre bereitet sanft auf das Erwerbsleben vor. Zudem gibt der Lehrabschluss mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Selbstvertrauen und öffnet Türen. Personen mit einem Lehrabschluss und entsprechender Tertiärbildung sind die gefragtesten Fachleute und haben erwiesenermassen das kleinste Risiko auf Arbeitslosigkeit.

### **Dennoch ist der Fachkräftemangel in der Schweiz allgegenwärtig. Und er wird sich in naher Zukunft aufgrund der quotenschwachen Jahrgänge wohl noch zuspitzen. Was lässt sich dagegen unternehmen?**

Wichtig ist, dass wir alle möglichen Kanäle erschliessen. Ein grosses Potenzial besteht bei Wiedereinsteigerinnen und Pensionierten. Ihr Knowhow dürfen wir nicht brach liegen lassen. Auch Migranten könnten vermehrt in den Arbeitsmarkt integriert werden. Und dennoch: Trotz allen Bemühungen werden wir in der Schweiz wohl nicht darum herum kommen, Fachkräfte aus dem Ausland zu rekrutieren.

### **Wie sieht es im Kanton Obwalden betreffend Fachkräftemangel aus?**

Wir spüren ihn ebenfalls, wenn auch etwas weniger akzentuiert. Das verdanken wir nicht zuletzt unseren Unternehmen. Die Lehrbetriebsquote beträgt ungefähr 23 Prozent, gesamtschweizerisch liegt sie bei 18 Prozent. Auch die Quote der Lernenden gemessen an den Vollzeitstellen ist in Obwalden mit 6,2 Prozent Spitze. Der schweizerische Durchschnitt liegt bei etwa 5 Prozent. Kommt hinzu, dass einige Firmen – darunter auch maxon motor ag und Leister – die Problematik längst erkannt haben und versuchen, die Fachkräfte, die sie in naher Zukunft benötigen, selber auszubilden. Sie offerieren Lernenden die Chance, nach erfolgreichem Lehrabschluss ein oder zwei Jahre in einem anderen Unternehmen Erfahrungen zu sammeln und dann in den Betrieb zurückzukehren.

### **Ist es überhaupt sinnvoll, in Zeiten des akuten Fachkräftemangels einzelne Berufskarrieren zu fördern?**

Ich bin der Meinung, dass man jenen, die Karriere machen wollen, nicht im Weg stehen soll. Jeder Arbeitgeber ist doch froh, wenn er motivierte Mitarbeiter hat, die weiterkommen, mitdenken und mitgestalten wollen. Ein Paradebeispiel ist die Firma Niederberger & von Wyl AG in Kägiswil, die bereits zwei Berufsweltmeister herausgebracht hat. Fürs Unternehmen ist das beste Werbung und hilft zweifellos beim Lehrstellenmarketing. Zudem werden die erfolgreichen Mitarbeiter – sofern sie im Unternehmen bleiben – ihr Knowhow und ihre Erfahrungen an die künftigen Lernenden weitergeben. ■



# FAHRZEUGSCHLOSSER-/IN EFZ

**Wir stellen anspruchsvolle  
und interessante Projekte  
für unsere Kundschaft auf die "Räder"**



Eine vielseitige Ausbildung mit Zukunft

**ZBINDEN** 

**Zbinden Posieux SA**  
Rte de Fribourg 96 - CH-1725 Posieux  
T. +41 (0)26 411 99 33 - F. +41 (0)26 411 99 35  
[www.zbinden-posieux.ch](http://www.zbinden-posieux.ch)

**SUTTER**  


**Sutter AG Fahrzeugbau**  
Chnewisstrasse 5 - CH-6078 Lungern  
T. +41 (0)41 679 75 00 - F. +41 (0)41 679 75 10  
[www.sutter-fahrzeugbau.ch](http://www.sutter-fahrzeugbau.ch)

**Zwei Firmen - Ein zuverlässiger Partner**



Leo Windlin

## Quereinsteiger und Querdenker auf zwei Rädern



Ein Unfall während seiner Zimmermann-Lehre brachte Leo Windlin von seinem grossen Ziel ab. Jetzt ist der Kernser als Velohändler erfolgreich.

Wer es im Leben zu etwas bringen will, muss nicht zwingend mit einer 3-jährigen Lehre starten. Leo Windlins Weg zum beruflichen Erfolg führte über eine Anlehre.

■ Text: Daniel Schwab | Bild: Chiara Piazza

«Wenn ich ein Fisch gewesen wäre, hätte man mich ins Wasser zurückgeworfen», erinnert sich Leo Windlin an seine Jugendzeit zurück. Trotz schmächtigem Körperbau hatte der Realschüler in der Berufswahl klare Vorstellungen. Ein handwerklicher Beruf, am liebsten in der Baubranche, musste es sein. Zumal seine schulischen Leistungen bestensfalls mittelmässig waren und schon sein Vater ein «Hölziger» gewesen sei. Gesagt, getan. Das erste Lehrjahr als Zimmermann war schon fast vorüber, als der 16-jährige Kernser unglücklich von einem Dach stürzte und sich am Rücken verletzte. Seine 3-jährige Lehre wurde danach in eine Anlehre umgewandelt, die er ein Jahr später abschliessen konnte. Die IV riet Leo Windlin zu einer Umschulung und versprach ihm, für die Kosten wie

auch für die Differenz bei einem allfällig tieferen Lohn aufzukommen. Nach einem Gespräch mit dem Berufsberater startete Leo eine 2-jährige Verkäuferanlehre im Bereich Eisenwaren und Werkzeuge. Da er mit Schrauben, Nägeln und Maschinen bereits bestens vertraut war, schaffte er diesen Lehrabschluss mit links.

### Vom Hobbyfahrer zum Halbprofi

Doch was sollte jetzt aus dem frisch gebackenen Verkäufer werden? Der Bruder seines ersten Chefs lotete Windlin zu Coop Zentralschweiz nach Altdorf. Ein Glücksfall, wie sich später herausstellen sollte. Obwohl ihm die Arbeit mit Lebensmitteln zu Beginn ordentlich «stank», konnte er sich mit der neuen Materie nach und nach anfreunden.



## Mit Vollgas ins Berufsleben

### Starte deine Karriere mit einer Lehre beim Elektrizitätswerk Obwalden!

Wir bilden folgende Lehrberufe aus:

- Netzelektriker/in
- Elektroinstallateur/in
- Montage-Elektriker/in
- Logistiker/in
- Kauffrau / Kaufmann

Alle Lehrstellen sind auf den Sommer 2016 zu vergeben.

Interessiert? Dann melde dich bei uns.



Mehr Informationen findest du unter [www.ewo.ch/karriere](http://www.ewo.ch/karriere)



## Attest statt Anlehre

Die 2-jährige berufliche Grundbildung mit eidg. Berufsattest (EBA) ist mit der früheren Anlehre nicht mehr zu vergleichen. Wichtigster Unterschied: Die 2-jährige Lehre führt nicht mehr in eine Sackgasse. EBA-Lernende mit guten Leistungen können nach Abschluss ihrer Ausbildung das eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) mit einer verkürzten Lehre nachholen. Umgekehrt können Lernende, die in der Regellehre überfordert sind, in die EBA-Ausbildung wechseln. Die bereits investierte Zeit geht damit nicht verloren. Zweiter Vorteil der 2-jährigen Lehre: Sie entspricht den sich ständig ändernden Anforderungen der Wirtschaft. Mit einem klar definierten Kompetenznachweis haben die jungen Berufsleute heute bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt als früher, zumal EBA-Lernende als besonders berufs- und betriebstreu gelten. Oft werden sie von den Lehrbetrieben über die Lehrzeit hinaus weiterbeschäftigt. Der dritte Vorteil: Mit dem EBA haben die Lernenden erstmals ein staatlich anerkanntes und national vergleichbares Dokument. Das stärkt das Selbstbewusstsein. Im Bild: Blerim Dzelili (18) aus Sarnen absolviert bei der J. Windlin AG in Kerns eine 2-jährige Lehre zum Automobil-Assistenten EBA. ■ Bild: Daniel Schwab



Die langen Mittagspausen verbrachte Leo auf dem Velo, kraxelte auf alle umliegenden Berge und fand schliesslich im Radquer eine neue Liebe. In seinen ersten Rennen noch erfolglos wurde der kleine, von den Kollegen belächelte Leo immer stärker. Nach zwei Jahren schaffte er die Qualifikation zum Elite-Amateur. Coop ermöglichte ihm daraufhin, in einem Teilzeitpensum zu arbeiten und ein Halbprofilleben zu führen. Da Leo handwerklich auf der Höhe war und ihm ohnehin das Geld für den teuren Velounterhalt durch einen Fachmann fehlte, machte er seine Quer-Räder ganz alleine flott.

## Mutig in die Selbständigkeit

In dieser Zeit lernte er seine zukünftige Frau Maya kennen. Ein weiterer Eckpfeiler in seiner Karriere. Denn schon bald entschlossen sich der talentierte Handwerker und die gelernte Kauffrau dazu, ein eigenes Velogeschäft zu eröffnen. Ein mutiger Schritt in Anbetracht des nicht vorhandenen Kundenstamms. Kam hinzu, dass er aus der Bikeszene auf unerwarteten Widerstand stiess: «Es gab Lieferanten, die sich weigerten, mich zu beliefern.» Doch wie schon oft kämpfte sich Windlin durch Wind und Wetter ... und fand den Tritt. Nicht zuletzt dank einer gewissen Sonja Traxel, die 1999 Juniorenweltmeisterin wurde. Daraufhin bekam er den Job als Mechaniker der Bike-Nationalmannschaft angeboten. Quasi als Ungelernter in der Branche arbeitete er fortan mit den Besten der Besten, so zum Beispiel Thomas Frischknecht, Christoph Sauser, Ralph Näf oder Nino Schurter. Die eigene Radrennkarriere hatte der Obwaldner inzwischen längst an den Nagel gehängt.

## Milchgefüllte Reifen

Auf der Tour tüftelte Windlin immer wieder an neuen Methoden, um seine Fahrer schneller zu machen. Dabei kamen ihm die verrücktesten Ideen. Im abgedunkelten Mannschaftswagen entfernte er zusammen mit Chemielaborant Sauser den luftgefüllten Schlauch, um den Reifen stattdessen mit Milch zu füllen. Dadurch wurde Sausers Velo leichter, was ihm zu einigen grossen Erfolgen verhalf. Vier Jahre lang fuhr dieser so herum, ohne dass jemand davon erfuhr. Ein anderer Spontan-Einfall der Marke Windlin: «Vor den Olympischen Spielen 2004 in Athen haben wir den Karbonrahmen von Ralph Näf zersägt und verkürzt, um das Velo wendiger zu machen.» Insgesamt 12 Jahre steht der heute 49-jährige Windlin mittlerweile in Diensten der Nationalmannschaft. Dabei ist er in der ganzen Welt herumgekommen und sammelte wertvolle Erfahrungen, von denen er auch im Geschäftsalltag zehren kann. Bike Windlin, seit fünf Jahren an der Militärstrasse in Sarnen beheimatet, ist auf Mountainbikes und Rennvelos spezialisiert, führt aber auch Kindervelos sowie Zubehör und Bekleidung. Dabei setzt der Chef auf ein breites Sortiment. «Die Kunden wollen auswählen können», ist Windlin überzeugt. Nach harzigem Start läuft's jetzt rund. «Vor zehn Jahren hatten wir über die Sommermonate keine Arbeit, weil alle baden gingen. Heute fährt fast jeder Velo.» ■

# Vielseitige Lehrstellen

bei Gasser Felstechnik AG und Cantina Caverna



- › Baumaschinenmechaniker / -in
- › Fachmann / Fachfrau Betriebsunterhalt
- › Kaufmann / Kauffrau Profil E
- › Koch / Köchin
- › Logistiker / -in
- › Maurer / -in
- › Mediamatiker / -in
- › Restaurationsfachfrau / -mann

**Gasser Felstechnik AG**

6078 Lungern | 041 679 77 77 | felstechnik.ch



Regula von Ah

## «Die KV-Lehre hat mir neuen Schub gegeben»



Spät berufene Kauffrau: Regula von Ah ist heute stellvertretende Leiterin Personalwesen bei der Gasser Felstechnik AG in Lungern.

Man ist nie zu alt, einen neuen Weg einzuschlagen. Das beweist auch Regula von Ah aus Sachseln. Mit 39 begann die Bäckerin-Konditorin die KV-Grundbildung für Erwachsene.

■ Text und Bild: Daniel Schwab

20 Jugendliche in acht Berufen machen zurzeit eine Berufslehre bei der Gasser Felstechnik AG. Und keiner unter ihnen, der nicht schon mal mit Regula von Ah zu tun hatte. Die 49-jährige Sachselnerin erstellt Lehrverträge, organisiert den jährlichen Elternabend, ist Ansprechperson für die internen Berufsbildner und fungiert als Bindeglied zum Amt für Berufsbildung. Von einem solchen Bürojob hat die stellvertretende Leiterin Personalwesen in jungen Jahren keineswegs geträumt. Nach der Sekundarschule wollte sie Familienhelferin werden und machte deshalb ein Haushaltjahr. Dann eine spontane Planänderung: Regula von Ah entschied sich, Bäcker-Konditorin zu werden und absolvierte bei Beck Berwert in Stalden und Feinbäckerei Röthlin in Kerns eine 3-jährige Lehre. «Eine kre-

ative und schöne Tätigkeit», die sie zunächst in der Westschweiz und schliesslich im Personalrestaurant der Berner Schanzenpost auslebte. Sehr zu schätzen lernte sie in Bern die Tagesarbeitszeiten und die freien Wochenenden.

### Intensive Lehrzeit

Diesen «bäcker-atypischen» Rhythmus wollte Regula von Ah nach ihrer Rückkehr nach Obwalden im Jahr 2000 gerne beibehalten. Da Jobs in dieser Branche unter diesen Bedingungen aber dünn gesät sind, entstand die nächste spontane Idee: Umschulung in den Bürobereich. Erster Schritt war die Handelsschule. Schön und gut. Um jedoch nicht ihr Leben lang Handlangerin in einer Verwaltung zu bleiben, hängte die Sachselnerin die KV-Grundbildung für Er-

# DEIN LEHRBETRIEB.

Die jungen Berufsleute sind unsere Zukunft. Unser Anliegen ist es, ihnen die Möglichkeit einer **kompetenten und umfassenden Ausbildung** zu schaffen. Die **Windlin-Gruppe** beschäftigt permanent **25 Lernende in verschiedenen Berufsgruppen**, rund um das Auto, den LKW und die Mobilität. Mit unserer eigenen Ausbildungs-Infrastruktur und einem vollamtlichen Berufsbildner erreichen wir ein Ausbildungsniveau, welches unsere Lernenden optimal auf das Berufsleben vorbereitet.

**Wir bilden aus...**

**Automobil-Assistent/in**

**Automobil-Fachmann/frau**

Fachrichtung: Personenwagen oder Nutzfahrzeuge

**Automobil-Mechatroniker/in**

Fachrichtung: Personenwagen oder Nutzfahrzeuge

**Carrossier-Spenglerei**

**Detailhandelsfachmann/frau**

**Kaufmann/Kauffrau**



[www.windlin.ch](http://www.windlin.ch)

  
**WINDLIN**

...alles rund um das Auto

**J. Windlin AG**

Stanserstrasse 113, 6064 Kerns

**Auto Windlin AG**

Stanserstrasse 113, 6064 Kerns

**J. Windlin AG**

Sternmatt 10, 6010 Kriens

**Nidfeld Garage AG**

Sternmatt 12, 6010 Kriens

**Auto Arena Occasionen**

Vorderschlund 1, 6010 Kriens

**Nutzfahrzeug-Center**

Vorderschlund 1, 6010 Kriens



## Lehre für Erwachsene

Ein Berufsabschluss verbessert nicht nur die Stellung auf dem Arbeitsmarkt, sondern öffnet gleichzeitig die Türen zur Weiterbildung. Erwachsene ohne formellen Abschluss können das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) gemäss Art. 32 BBV auch nachträglich erwerben. Voraussetzung sind eine Anstellung im angestrebten Beruf und fünf Jahre Berufserfahrung – davon je nach Beruf zwei bis vier Jahre im angestrebten Beruf. Der Schulstoff kann im Selbststudium erworben werden, mindestens ein Teilbesuch der Berufsfachschule und der überbetrieblichen Kurse wird jedoch empfohlen. Ein anderer Weg, das EFZ nachträglich zu erwerben, ist die «Validierung von Bildungsleistungen». Dabei handelt es sich um eine Anrechnung des bisher erworbenen Fachwissens. Kandidierende – oft Frauen, die nach einer Familienpause ins Erwerbsleben zurückkehren möchten – zeigen anhand eines Dossiers und eines Gesprächs auf, dass sie über die erforderlichen beruflichen Handlungskompetenzen verfügen. Wenn dies der Fall ist, bekommen sie den eidgenössisch anerkannten Abschluss. Im Bild: Ursula Durrer aus Sachseln wurde kürzlich als Fachfrau Gesundheit validiert. ■ Bild: Chiara Piazza



wachsene an. An zwei Abenden sowie am Samstagmorgen drückte sie die Schulbank am KV Luzern, derweil sie bei der Firma Leister in Kägiswil in einem 80-Prozent-Pensum arbeitete. An diese zwei Jahre erinnert sich Regula von Ah gerne zurück. Vor allem wegen der guten Klasse, die aus Teilnehmenden zwischen 18 und 50 Jahren bestand. Die Lehrzeit war aber auch intensiv. «Das Lernen fiel mir nicht mehr so leicht wie früher.» Der Vorteil für die «mittelalterlichen» Lernenden sei aber die Lebenserfahrung. «Wenn der Lehrer zum Beispiel vom Mietrecht redet, bringt man automatisch ein Stück Hintergrundwissen mit.» Ausserdem war Regula von Ah bereits im Besitz des «First Certificate» und wies auch im Französisch einen Vorsprung auf. Unter diesen Voraussetzungen bewältigte sie den Abschluss ohne grössere Probleme.

### Ideal fürs Selbstvertrauen

Ihren Entscheid, mit fast 40 Jahren eine KV-Lehre anzufangen, bereut Regula von Ah auch zehn Jahre später nicht. «Die Ausbildung war ideal für mein Selbstvertrauen und hat mir neuen Schub verliehen.» So viel Schub, dass sie an selber Stätte gleich eine halbjährige Weiterbildung zur Personalassistentin anhängte. Zwei Jahre später folgte dann der «Tapetenwechsel» von Leister zur Gasser Felstechnik AG. «Die ausgeschriebene Stelle reizte mich sehr», sagt die spät berufene Kauffrau. Sie bekundete auch keinerlei Probleme damit, sich mit der Baubranche anzufreunden. «Da ich selber mal einen handwerklichen Beruf gelernt und mir dabei die Hände schmutzig gemacht habe, kann ich eher nachvollziehen, was draussen abgeht.»

### «Alle Zeit der Welt»

Die Grundbildung für Erwachsene kann Regula von Ah wärmstens empfehlen. «Wenn jemand das Bedürfnis nach einer Luftveränderung oder Weiterbildung verspürt, sollte er nicht zögern.» Die erste Ausbildung sei ohnehin nicht in Stein gemeisselt. Kaum ein gelernter Schreiner bleibe heutzutage sein Leben lang Schreiner. «Nach der Lehre hat man noch alle Zeit der Welt, um etwas anderes zu tun.» Statt ihrem Traumberuf nachzutruern rät sie jungen Leuten, auf ihr Inneres zu hören und ihre Wünsche zu verwirklichen. So wie sie es selber getan hat. Übrigens: Das Backen vermisst sie nicht. «Nach Feierabend rühre ich zu Hause ganz gerne in der Teigschüssel.» Viele Leute machen ihr Hobby zum Beruf. Bei Regula von Ah wars umgekehrt. ■



## Ausbildungen in der Stiftung Rütimattli ... für Jugendliche mit Perspektive!

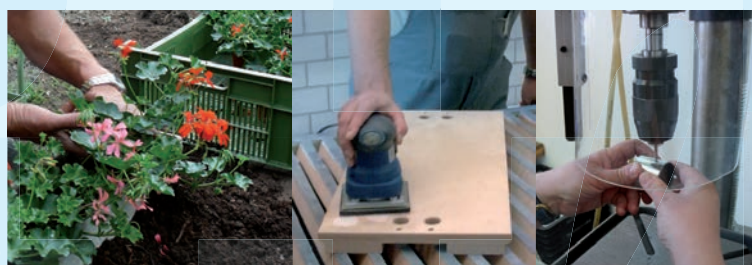
An unseren sieben Standorten bieten wir Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten um in die Berufswelt zu starten. In folgenden Bereichen nutzen wir unser Potenzial um Fachkräfte auszubilden:

- **Fachmann/frau Betreuung**
- **Fachmann/frau Betriebsunterhalt**
- **Kaufmännische/r Angestellte/r**

Wir sind stolz junge Menschen in ihrer Erstausbildung zu begleiten. Durch den sozialen Hintergrund der Stiftung Rütimattli werden während der Ausbildungszeit nicht nur die fachlichen Fähigkeiten vermittelt sondern auch die sozialen Kompetenzen aus- und weitergebildet. Das liegt uns am Herzen.

Die **Stiftung Rütimattli** bietet zudem Jugendlichen mit einer Beeinträchtigung praktische Ausbildungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Bildungstypen und innerhalb der folgenden Arbeitsbereiche an:

- **Hauswirtschaft**
- **Küche**
- **Gärtnerei**
- **Holzwerkstatt**
- **Industrielle Fertigung**
- **Supported Education**



Dabei gehen wir von den vorhandenen persönlichen Chancen und praktischen Fähigkeiten aus und gestalten für die Lernenden ein individuelles Ausbildungsprogramm. Ziel ist es, den jungen Menschen eine berufliche Zukunftsperspektive zu geben.

Mit Freude nehmen wir den Auftrag als Ausbildungsstätte wahr und tragen damit in Obwalden und den angrenzenden Kantonen einen wichtigen Teil zur wirtschaftlichen Zukunft bei.

Haben Sie Fragen zu unseren Ausbildungsplätzen? Rufen Sie uns an. Gerne geben wir Ihnen Auskunft:

Sandra Dietrich  
Leiterin Personal  
Tel. 041 666 52 15, [sandra.dietrich@ruetimattli.ch](mailto:sandra.dietrich@ruetimattli.ch)

Thomas Achermann  
Job Coach für Jugendliche mit Beeinträchtigung  
Tel. 041 666 58 27, [thomas.achermann@ruetimattli.ch](mailto:thomas.achermann@ruetimattli.ch)





Rifeta Arnautovic

## Von der Einwanderin zur Teamleiterin



Rifeta Arnautovic (49) zog vor 30 Jahren aus Bosnien in die Schweiz – ohne Deutschkenntnisse. Heute ist sie Teamleiterin im Felsenheim Sachseln.

Ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, zog Rifeta Arnautovic 1985 von Bosnien nach Obwalden. Heute spricht sie fließend Schweizerdeutsch – und hat Karriere gemacht.

■ Text: Daniel Schriber | Bild: Chiara Piazza

Rifeta Arnautovic begrüsst uns freundlich und in breitem Obwaldnerdeutsch. Einzig der Name deutet darauf hin, dass diese Frau nicht ihr ganzes Leben in Sachseln verbracht hat. Und weil eben dieser Name gerade für betagte Bewohner des Felsenheims Sachseln eine echte Hürde darstellt, hat sich Frau Arnautovic angewöhnt, sich mit ihrem Vornamen vorzustellen. Rifeta klingt zwar ebenso exotisch, ist aber wesentlich leichter auszusprechen.

### Mit 19 Jahren in die Schweiz

Die Sache mit ihrem Namen ist nicht die einzige Herausforderung, welche Rifeta Arnautovic seit ihrer Ankunft in der Schweiz meistern musste. 1985 verliess die damals 19-Jährige ihre Heimat Bosnien, um ihrer grossen Liebe

in die Schweiz zu folgen. Im Sack hatte sie zwar ein Diplom als ausgebildete Krankenschwester, dafür beschränkten sich ihre Fremdsprachenkenntnisse auf Russisch und Latein. Sprachen, die ihr in Obwalden nicht weiterhelfen sollten. Trotzdem gelang es der jungen Frau bald, eine Anstellung in der Produktionsabteilung der maxon motor ag zu finden. «Ein wichtiger und wertvoller Schritt», wie sie heute sagt. Die Bosnierin büffelste weiter fleissig Deutsch und lebte sich immer besser in Sachseln ein. Am 1. Juli 1988 schliesslich – Arnautovic hat sich dieses Datum dick markiert – folgte der Wechsel ins Felsenheim Sachseln. Es ist der Beginn einer langen und erfolgreichen Karriere. Heute arbeitet sie als Berufsbildnerin sowie als Teamleiterin in einer der drei Wohngruppen im Alters- und Pflege-

# ICT BERUFE

sind ein gutes Sprungbrett  
für erfolgreiche, attraktive

# KARRIEREN!



**ICT Berufsbildung  
Zentralschweiz**



**Mediamatiker/in EFZ**

**Informatiker/in EFZ**

Applikationsentwicklung oder Systemtechnik

**Informatikpraktiker/in EBA**

## ZEBI

Zentralschweizer Bildungsmesse

vom 5. bis 8. November 2015

Neu ab  
1. August 2016

**Basislehrjahr**

Modell «Splitting»



## ICT-SCHNUPPERTAGE

*in Adligenswil*

An unseren Schnuppertagen erhältst du Informationen für deine Berufswahl, erledigst dabei praktische Arbeiten und lernst folgende ICT-Berufsbilder kennen

**Informatik**

**Mediamatik**

**Elektronik**

**Multimediaelektronik**



Jetzt online anmelden für **Kurs 1**, Mo, 28. Sept. bis Di, 29. Sept. 2015. Weitere Kurse in den Fasnachts-, Oster- und Sommerferien 2016.

[www.ict-bz.ch/schnuppertage](http://www.ict-bz.ch/schnuppertage)

Ein Projekt von ICT BZ, Schindler, Swiss Mechanic und VSRT.

**Ebikonstrasse 75 | 6043 Adligenswil | 041 371 24 24 | [info@ict-bz.ch](mailto:info@ict-bz.ch) | [ict-bz.ch](http://ict-bz.ch)**



## Zebi: 5.-8. November

Die Zentralschweizer Bildungsmesse (Zebi) in der Messe Luzern bietet Berufs- und Branchenverbänden, aber auch Institutionen der Weiterbildung eine optimale Plattform, um mit bildungsinteressierten Jugendlichen und Erwachsenen in Kontakt zu treten. Die grösste Berufs- und Weiterbildungsveranstaltung der Zentralschweiz findet dieses Jahr vom 5. bis 8. November statt. Auf 11 000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche stellen Unternehmen und Berufsverbände 120 verschiedene Berufe vor. Die Organisatoren erwarten rund 24 000 Besucher, darunter zahlreiche Schulklassen im Berufswahlalter. Von der Zebi profitieren aber nicht nur Jugendliche. Auch Erwachsene, die auf der Karriereleiter eine Stufe höher klettern oder sich umschulen lassen wollen, kommen dank den über 600 Weiterbildungsangeboten voll auf ihre Rechnung. Ein umfassendes und attraktives Rahmenprogramm rundet das Messeangebot ab und bietet den Besuchern die Möglichkeit, einzelne Themen rund um die Bildung zu vertiefen. Der Eintritt ist kostenlos. Im Bild: Neugieriges Schnuppern am letzten zebi-Stand der Zentralschweizer Baumeisterverbände ZBV. ■

Bild: Alex Piazza



heim. In ihren Funktionen ist sie verantwortlich für rund zehn Mitarbeitende sowie für mehrere Auszubildende im Bereich Pflege. «Ich engagiere mich gerne als Berufsbildnerin, weil ich weiss, dass ich damit nicht nur einen Beitrag für die Zukunft des Felsenheims, sondern für die gesamte Pflegebranche leiste», sagt Arnautovic. Die Zusammenarbeit mit jungen Kolleginnen und Kollegen schätze sie sehr: «Die Jungen sind immer auf dem neuesten Stand und bringen Abwechslung in den Betrieb.» Das wirke sich auch positiv auf die Atmosphäre im Betrieb aus.

### Auch schwierige Zeiten

Die Arbeit im Felsenheim bereite ihr bis heute grosse Freude und Befriedigung, erklärt Arnautovic, die heute nebst dem bosnischen auch den Schweizer Pass besitzt. Trotzdem macht sie kein Geheimnis daraus, dass sie als Einwanderin in ihrer neuen Heimat auch schwierige Zeiten erlebt hat. Gerade die ersten Wochen und Monate im Felsenheim seien für sie nicht leicht gewesen. «Nicht alle hatten Verständnis dafür, dass sich fortan eine Bosnierin oder auch andere Ausländerinnen um die Sachsler Senioren kümmern sollten», erinnert sie sich. Unterkriegen liess sie sich von solchen Erlebnissen jedoch nie. Im Gegenteil: «Mein Ehrgeiz wuchs dadurch sogar noch. Ich war schon immer ehrgeizig und vielseitig interessiert.» Ausserdem habe sie nie Hemmungen gehabt, Fragen zu stellen – das sei bis heute so geblieben. «Es gibt keine blöden Fragen.» Das ist ein Punkt, den sie heute auch den Lernenden mitzugeben versucht. Sie weiss, dass sich besonders junge Migrantinnen oftmals schämen, wenn sie nicht wissen, wie sie eine bestimmte Aufgabe lösen sollen. «Ich versuche den jungen Menschen Mut zu machen, Probleme anzusprechen und keine Angst vor dem Fragen zu haben», sagt Arnautovic, die nebenbei noch als Dolmetscherin für die Caritas in Luzern arbeitet. Ob sie sich als Botschafterin für junge Migrantinnen und Migranten sehe? «In gewissen Situationen bin ich das sicher», sagt Arnautovic und lächelt. Die 49-Jährige ist schliesslich das ideale Beispiel dafür, wie man es in der Schweiz zu etwas bringen kann – und das, ohne an der Uni zu studieren oder hier geboren zu sein. «Das ist das Tolle am dualen Bildungssystem in der Schweiz», sagt Arnautovic. «Man hat hier alle Möglichkeiten. Man muss sie nur nutzen.» ■

**ZIGG** Attraktive  
Gesundheitsberufe

Idee/Design: komplizen.ch



## Weil's solide ist.

Gesundheitsberufe – eine sinnvolle Wahl

Du bist auf der Suche nach einer attraktiven Ausbildung mit Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten? Dann tauche ein in die Welt der Gesundheitsberufe und finde einen sinnvollen Beruf fürs Leben!

[www.zigg.ch](http://www.zigg.ch)



Basil von Wyl

## Ein Teamplayer auf und neben dem Sportplatz



Unihockeyspieler Basil von Wyl (16) aus Kägiswil kann bei der ZIGG in Alpnach seine kaufmännische Berufsbildung optimal mit dem Sport verbinden.

Obwohl Basil von Wyl von einer Unihockey-Profikarriere im Ausland träumt, legt er Wert auf eine gute Ausbildung. Bei der ZIGG bringt er Lehre und Sport optimal unter einen Hut.

■ Text: Daniel Schriber | Bild: Chiara Piazza

Spricht Basil von Wyl über seine grosse Leidenschaft, dann strahlen seine Augen. Das Tempo, die Präzision, das Zusammenspiel mit den Teamkollegen: Nach seiner Faszination für den Unihockey-Sport gefragt, muss der 16-Jährige nicht lange nach Gründen suchen. Für ihn ist klar: «Unihockey ist einfach der beste Sport!» Der Kägiswiler ist aber nicht nur begeistert, sondern auch ziemlich talentiert. In seiner Alterskategorie gehört er zu den besten Spielern der Schweiz; in der kommenden Saison wird er zudem erstmals für das NLB-Team von Ad Astra Sarnen auflaufen. Sein nächstes Ziel lautet: U19-Nationalmannschaft. Dafür trainiert von Wyl fast täglich. Wenn er nicht in der Halle steht, geht er joggen oder ins Krafttraining. Während der Saison stehen zudem an jedem Wochenende

Spiele auf dem Programm – manchmal sogar samstags und sonntags. Ob ihm der Sport auch mal verleide? «Ach was! Ich würde am liebsten jeden Tag auf dem Platz stehen.»

### Der Arbeitgeber spielt mit

Auch wenn sich in Basil von Wyls Leben fast alles um Sport dreht, hat der Teenager natürlich auch noch andere Verpflichtungen. Diesen Sommer beendet er sein erstes Lehrjahr als Kaufmann auf der Geschäftsstelle der Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe (ZIGG). Diese vertritt als Arbeitgeberorganisation die Interessen von insgesamt 175 Zentralschweizer Gesundheitsbetrieben. Während die Betriebe Ausbildungsplätze anbieten, führt die ZIGG die überbetrieblichen Kurse für

# TEKO

## meine Weiterbildung



**www.teko.ch**

Basel - Bern - Luzern - Olten

### **Höhere Fachschule für Technik**

- Maschinenbau
- Elektrotechnik
- Telekommunikation
- Informatik
- Hoch- und Tiefbau
- Betriebstechnik

### **Höhere Fachschule für Wirtschaftsinformatik**

- Wirtschaftsinformatik

### **Nachdiplomstudien NDS HF**

- Betriebswirtschaft
- Unternehmensführung

### **IT-Anwendung**

- ECDL

### **Managementausbildungen**

- Technische Kaufleute
- Marketing und Verkauf
- Organisation
- Führungsfachleute

### **Handelsschule**

- Bürofachdiplom VSH
- Handelsdiplom VSH
- Wirtschaftsfachleute VSK



## Sportmittelschule

Dominique Gisin, Silvan Zurbriggen und Wendy Holdener haben eines gemeinsam: Sie sind Skistars made by SSE. Seit 20 Jahren ermöglicht die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg (SSE) Talenten, Leistungssport zu betreiben und zugleich eine solide Basis für ihre berufliche Zukunft zu legen. Die Sporttalente können nach dem 7. oder 8. Schuljahr in die SSE einsteigen und zunächst die Sekundarstufe abschliessen. Dann haben sie zwei Optionen: Der gymnasiale Weg dauert vier (bei extremen sportlichen Anforderungen fünf) Jahre und führt zur eidg. anerkannten Maturität. Der zweite Ausbildungsweg ist das KV. Die Lernenden gehen zuerst drei Jahre zur Schule und absolvieren danach ein einjähriges Vollzeitpraktikum, das sie letztlich zum Abschluss «Kaufmann/Kauffrau EFZ» führt. Wer an die Sportmittelschule Engelberg aufgenommen werden will, muss eine Trainerempfehlung und einen sportmedizinischen Eignungsnachweis vorlegen. Darüber hinaus entscheiden eine sportliche Aufnahmeprüfung vor Ort sowie ein medizinischer Check über die definitive Aufnahme. Im Bild: Die Biathletin Flavia Barmettler aus Alpnachdorf lässt sich an der Sportmittelschule Engelberg zur Kauffrau EFZ ausbilden. ■

Bild: Chiara Piazza



angehende Berufsleute durch und übernimmt verschiedene Koordinationsaufgaben. Die Arbeit im Büro bereitet dem Lernenden Freude: «Die Lehre als Kaufmann ist eine super Grundausbildung», sagt von Wyl. «Man hat viel mit anderen Menschen zu tun und lernt schon früh, Verantwortung zu übernehmen.» Dass er trotz Lehre und Berufsfachschule nach wie vor fast täglich trainieren kann, verdankt er auch seinem Arbeitgeber. Der Betrieb gewährt dem Unihockey-Crack pro Jahr eine zusätzliche Ferienwoche, die er für Trainingslager, Auswärtsspiele oder andere Unihockey-Einsätze einziehen kann. Und da ZIGG-Berufsbildnerin Katja Abächerli ebenfalls aktive Unihockeyanerin ist – auch sie spielt bei Ad Astra Sarnen – sind sie und der Lernende auch meistens auf derselben Wellenlänge. «Den Ehrgeiz, welchen Basil auf dem Platz an den Tag legt, spüren wir auch hier im Betrieb», lobt Katja Abächerli ihren Lernenden. Der angehende Kaufmann ist überzeugt, dass ihm die Erfahrungen auf dem Sportplatz auch im beruflichen Alltag weiterhelfen. Als Beispiel nennt er den Teamgedanken: «Im Unihockey bist du nur erfolgreich, wenn alle fünf Spieler auf dem Feld zusammenspielen und füreinander da sind. Und genauso ist es auch im Büro.»

### Der Traum von der Profikarriere

Dass er sich nicht gerade den lukrativsten Sport ausgesucht hat, ist sich Basil von Wyl bewusst. Talentierte Fussballer etwa kassieren unter Umständen schon in jungen Jahren kräftig ab. Im Unihockey gehen selbst in der Nationalliga A die meisten Spieler einem «normalen» Beruf nach. Die einzige Ausnahme bilden in der Regel die ausländischen Profispieler in den Teams. Trotzdem träumt der 16-Jährige nach wie vor von einer Profi-Karriere: «Mein Ziel ist es, irgendwann in Schweden oder Finnland als Profi zu spielen», sagt von Wyl voller Überzeugung. Bevor es so weit ist, will der Kägiswiler jedoch sicher seine 3-jährige Lehre bei der ZIGG abschliessen. Für den jungen Mann ist nämlich klar: «Ich will nicht nur auf dem Platz, sondern auch daneben erfolgreich sein!» ■



**Die Minerva ist eine der bedeutendsten KV-Berufsschulen in der deutschen Schweiz. Sie verfügt mit exklusiven Kombinationen in der kaufmännischen Berufsbildung über die grösste Auswahl an individuellen und flexiblen Möglichkeiten. Ob Vollzeitschule für Jugendliche oder berufsbegleitende Lehrgänge für Erwachsene, die Minerva bietet optimale Voraussetzungen zum Erreichen der angestrebten Ziele. Das durchlässige Angebot geht vom Schulabgang bis hin zum qualifizierten Berufseinstieg oder zur Fachhochschule, Uni oder ETH.**

#### **Handelsschule VSH**

Die attraktive Ausbildung an der Handelsschule VSH erlaubt es, erfolgreich in die kaufmännische Berufswelt einzusteigen. 3 Abschlüsse werden zielgerichtet im Baukastenprinzip erarbeitet: das Bürofachdiplom VSH, das Handelsdiplom VSH und der eidg. Lehrabschluss Kauffrau/Kaufmann in der Branche Dienstleistung und Administration. Als Schwerpunkte können neu auch Lifestyle, Luxus & Design oder Recht & Advokatur gewählt werden. Der Lehrabschluss ist im B-/E-Profil oder auch mit der Berufsmaturität (BM1) möglich.

#### **Hotel-Tourismus-Handelsschule hotelleriessuisse**

Diese Ausbildung bietet die beste Grundlage für eine Karriere im Hotel- und Tourismusbereich. Nach dem ersten Schuljahr absolvieren die Lernenden ein Praktikumsjahr in einem Hotel- oder Tourismusbetrieb. Zum Abschluss des zweiten Ausbildungsjahres wird das Diplom für kaufmännische Mitarbeitende im Bereich Hotellerie und Tourismus von hotelleriessuisse abgelegt. Nach dem dritten Schuljahr folgt der Eidg. Lehrabschluss Kauffrau Kaufmann B-/E-Profil oder mit Berufsmaturität (BM1) der Branche Hotel-Gastro-Tourismus.

#### **KV-Ausbildung bilingual (Englisch/Deutsch)**

Beide Lehrgänge können an der Minerva auch zweisprachig absolviert werden. Durch den Gebrauch des Englischen als Unterrichtssprache wird die Englischkompetenz konsequent gefördert,

eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit der englischen Sprache erreicht und der berufsspezifische Wortschatz aufgebaut. Die Minerva ist die einzige zweisprachige (E/D) Handelsschule der Schweiz.

#### **Minerva Mittelschule**

Die Ausbildung an der Minerva Mittelschule ist zweisprachig Deutsch/Englisch, dauert 4 Jahre und führt schrittweise über den KV-Lehrabschluss und die Eidg. Berufsmaturität zur Passerellenprüfung. Diese ermöglicht es, wie eine gymnasiale Maturität auch, ein Studium an der ETH oder Uni aufzunehmen. Im Unterschied zum traditionellen Gymnasium ist an der Minerva Mittelschule aber ein einjähriges Berufspraktikum in die vierjährige Ausbildung integriert. Dank diesem Berufspraktikum können die Lernenden nach ihrem Abschluss auch Berufserfahrung vorweisen.

#### **Chancen durch gezielte Förderung**

Potential und Wissensstand werden bei der Minerva individuell evaluiert, allfällige Lücken geschlossen und Lernstrategien gefördert. Fremdsprachen werden in Niveaustufen unterrichtet, so dass Fortgeschrittene rascher höhere Zertifikate erlangen. Die elektronische Minerva Lernplattform bietet zusätzlich mobile Übungs- und Vertiefungsmöglichkeiten. Dank der Praxisfirma und eigens entwickelten Modulen werden die Lernenden gleichzeitig auf den Berufsalltag vorbereitet.

**MINERVA**  
*exklusiv*

- Auswahl an verschiedenen Branchen und Schwerpunkten
- Bilinguale (D/E) Lehrgänge
- Berufsmaturität BM1 bei allen Lehrgängen
- Eigenes Lehr- und Lernkonzept
- Elektronische Lernplattform
- Eigene Praxisfirma als Praktikumsvorbereitung
- Professionelles Praktikumsmanagement

#### **Nächster Starttermin**

August 2016

Minerva Luzern  
Murbacherstrasse 1  
6003 Luzern  
Tel. 041 211 21 21  
luzern@minervaschulen.ch

*Vorteil*

**MINERVA**

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz



# Impressum



Legten an der Berufs-WM in São Paulo grosse Ehre für den Kanton Obwalden ein: (von links) Robin Rohrer, Reto Ettlin, Samuel Bucher und Laura Müller.

Bild: Alex Piazza

In der fünften Ausgabe von «Berufsbildung Obwalden» beweisen wir Ihnen, dass man mit einer Berufslehre beste Voraussetzungen für eine berufliche Karriere hat.

## **Herausgeber**

Amt für Berufsbildung  
des Kantons Obwalden  
Grundacher 6, 6060 Sarnen  
041 666 64 90, [berufsbildung@ow.ch](mailto:berufsbildung@ow.ch)  
[www.beruf.ow.ch](http://www.beruf.ow.ch)

Gewerbeverband Obwalden  
Industriestrasse 23, 6055 Alpnach Dorf  
Tel. 041 544 12 62, [info@gewerbeverband-ow.ch](mailto:info@gewerbeverband-ow.ch)  
[www.gewerbeverband-ow.ch](http://www.gewerbeverband-ow.ch)

## **Layout**

Abächerli Druck AG, Sarnen

## **Texte, Bilder und Anzeigen**

apimedia ag, Gisikon

## **Druck**

Ringier Print Adligenswil AG

## **Distribution**

Direct Mail Company AG, Baar

## **Erscheinung**

2. September 2015

## **Auflage**

20 000 Exemplare



Lucerne University of  
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE  
LUZERN**

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg



# Neugierig?

Machen Sie den Bachelor. [www.hslu.ch/neugierig](http://www.hslu.ch/neugierig)

Architektur  
Bautechnik  
Business Administration  
Energy Systems Engineering  
Elektrotechnik  
Film  
Gebäudetechnik  
Informatik

Innenarchitektur  
International Management  
& Economics  
Kunst & Vermittlung  
Maschinentechnik  
Medizintechnik  
Musik (Klassik, Jazz, Volksmusik,  
Kirchenmusik)

Musik und Bewegung  
Produkt- und Industriedesign  
Soziale Arbeit  
Visuelle Kommunikation  
Wirtschaftsinformatik  
Wirtschaftsingenieur  
| Innovation